Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 469. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 7. Juli 1888.**

Die Kaiserreise nach Petersburg.

Welche Erwägungen dafür maßgebend gewesen sind, daß der Kaiser so kurze Zeit nach seiner Thronbesteigung sich anschickt, einen Besuch in Petersburg abzustatten, wissen wir nicht und wir werden es auch so bald nicht erfahren. Wir glauben indessen, daß dieses Ereigniß, so überraschend es auch wirkt, nicht geeignet ist, an irgend einer Stelle Beklemmungen hervorzurufen. Die Richtung unserer auswärtigen Politik ist in der Thronrede, mit welcher der Reichstag eröffnet worden ist, klar und scharf bezeichnet worden. In die erste Linie wird das Bündniß mit Oesterreich-Ungarn gestellt, an welchem der Kaiser „mit deutscher Treue" festhalten will. Unmittelbar daran schließt sich die Erwähnung des Verhältnisses mit Italien, dessen mit gleicher Wärme gedacht wird. Und erst, nachdem so das Fundament gelegt ist, folgt die Ausführung, daß die Existenz dieser beiden Bündnisse kein Hinderniß ist, daß der Kaiser freundschaftliche Beziehungen zu dem Zaren pflege. Es ist völlig ausgeschlossen, daß vier Wochen, nachdem diese feierliche Kundgebung erfolgt ist, irgend eine Action eingeleitet werde, welche zu einer abweichenden Politik führen soll.

Wenn Jemand den Schluß zu ziehen versuchte, daß die in der Thronrede bezeichnete Politik dahin führen müßte, daß unser Kaiser zuerst Wien, dann Rom und erst demnächst Petersburg besucht, so würden wir das für einen vollständigen Trugschluß halten. In der Thronrede ist die Politik zum Ausdruck gekommen, zu einem klaren und erwünschten Ausdruck; es ist ganz erklärlich, daß, nachdem die Politik ihr Recht erhalten hat, auch auf die Etikette Rücksicht genommen wird. Es bleibt richtig, daß der jetzt regierende Zar bald nach seinem Regierungsantritte seinem kaiserlichen Großoheim einen Besuch abgestattet hat, der nicht erwidert werden konnte. Es bleibt ferner richtig, daß der Zar zu dem Leichenbegängniß Kaiser Friedrichs einen Großfürsten abgesendet hat mit der ausdrücklichen Motivirung, daß diese Mission durch die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen der beiden Höfe gerechtfertigt sei. Auf der anderen Seite steht die Thatsache, daß Kaiser Wilhelm I. seit einer langen Reihe von Jahren in jedem Herbst auf österreichischem Boden mit dem Kaiser von Oesterreich zusammengetroffen ist und daß Kaiser Friedrich als Kronprinz zu einem Besuche in Rom gewesen ist. Das heißt also, daß Berlin sowohl in Wien wie in Rom ein Guthaben an Höflichkeiten hat, während es von Rußland belastet worden ist. Wenn die beiden verewigten Kaiser nicht im Stande gewesen sind, ihre Schuld abzutragen, so ist es um so erklärlicher, daß der jetzige Kaiser, in dessen Person keine Hindernisse obwalten, so bald als möglich daran geht, sein Conto zu saldiren. Um so erklärlicher, als man in Petersburg vielleicht mehr als anderwärts geneigt ist, derartigen Formen Werth beizulegen.

Die Bündnisse mit Oesterreich und Italien sind rein defensiver Natur; sie kennen keinen anderen Feind, als den, der sich feindlich gegen uns benimmt, der uns oder einen der beiden verbündeten Staaten angreift. Durch seinen Besuch zeigt der Kaiser, daß er geneigt ist, sich Rußland anzunähern, aber zuvor hatte er durch die Thronrede ganz bestimmt die Grenze bezeichnet, über welche hinaus sich anzunähern er weder gewillt, noch im Stande ist. Der Besuch und die Thronrede vereinigt zeigen an, daß Deutschland gewillt ist, in freundschaftlichen Beziehungen mit Rußland zu leben, aber gleichzeitig auch, unter welchen von Rußland inne zu haltenden Voraussetzungen solche freundschaftlichen Beziehungen allein möglich sind.

Die ganze Beurtheilung der Sachlage hängt davon ab, ob man einen feindlichen Zusammenstoß zwischen Rußland und Oesterreich im Laufe der nächsten Jahre für unvermeidlich hält. Wäre es das, so ist ein feindlicher Zusammenstoß zwischen Rußland und Deutschland eine von selbst eintretende Consequenz, an der alle freundschaftlichen Besuche nichts ändern könnten. Die Frage der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens schwebt eigentlich zwischen Petersburg und Wien und alle übrigen Staaten werden von derselben erst in zweiter Linie berührt. Das Verhältniß zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien halten wir für so sehr der Natur der Sache entsprechend, daß in absehbarer Zeit an demselben überhaupt nichts geändert werden kann. Die Frage, ob wir in Frieden leben werden, ist der Sphäre unseres eigenen Willens entrückt und davon abhängig geworden, ob Rußland sich dazu hinreißen lassen wird, zu Feindseligkeiten gegen Oesterreich überzugehen.

Nun haben wir das Vertrauen, daß dieser feindselige Zusammenstoß zwischen Rußland und Oesterreich vermieden werden wird und glauben sogar, daß Deutschlands Verhalten Einiges dazu beitragen kann, ihn zu vermeiden. Wir haben uns über die Schwere der orientalischen Frage niemals einer Täuschung hingegeben; wie es im Südosten des Welttheils nach hundert Jahren aussehen wird, vermag kein menschlicher Blick zu durchdringen. Aber gerade weil wir die Frage für eine sehr schwere halten, glauben wir nicht, daß sie in kurzer Frist gelöst werden wird. Wir haben in den letzten vierzig Jahren so unglaublich viel erlebt, daß wir uns mehr und mehr in den Gedanken hineingefunden haben, der jetzt lebenden Generation müsse es beschieden sein, jeden Knoten sich lösen zu sehen, der ihr Kopfzerbrechens verursacht; aber es bleibt doch auch in unseren Tagen richtig, daß die Weltgeschichte mehr Zeit hat als ein einzelner Mensch und daß sich nach einem Zeitraum harter Kämpfe und Anstrengungen in der Menschheit das Bedürfniß nach tiefer Ruhe wieder geltend macht.

Mehr als in irgend einem anderen Staate hängt in Rußland das Schicksal des Reiches von einer einzelnen Person, von derjenigen des Herrschers ab, und die Gedanken und Absichten des Zaren Alexander sind noch immer nicht enträthselt. Selten hat eine so verschlossene Natur auf einem Throne gesessen; angeborene Charaktereigenthümlichkeiten und das schwere Schicksal, welchem er ausgesetzt gewesen ist, mögen zusammen gewirkt haben, um diese Verschlossenheit in ihm zu erzeugen. Aber er regiert jetzt lange genug, um das Urtheil zu rechtfertigen, daß er zu jähen, folgenschweren Entschlüssen nicht geneigt ist. Seine Verschlossenheit wurzelt zum Theil wenigstens in Unschlüssigkeit. Seine letzten Gedanken und Absichten werden Anderen nicht klar, weil es ihm schwer wird, sie sich selbst klar zu machen. Ein offenes Wort von ihm hätte schon vor Jahrem dem Welttheile die volle Friedenszuversicht wiedergegeben; er hat dieses offene Wort nicht gefunden; er hat durch Rüstungen und Truppenverschiebungen die Beunruhigungen genährt, aber auf der anderen Seite hat er doch auch niemals den Muth zu einem kriegerischen Entschlusse gefunden, der für Rußland nicht minder verhängnißvoll geworden wäre, wie für andere Länder. Hat er sich bisher nicht entschlossen gezeigt, eine Politik zu verfolgen, welche die Kriegsbesorgnisse verscheucht, so kann er doch noch weniger als ein Mann angesehen werden, der zum Kriege entschlossen ist.

Ob die bevorstehende Kaiserbegegnung dazu beitragen wird, die bestehenden Besorgnisse zu vermindern, können wir nicht wissen; möglich ist es. Daß aber aus dieser Begegnung sich irgend ein Resultat ergeben sollte, welches Beunruhigungen hervorrufen kann, halten wir für unmöglich.

Deutschland.

≙ **Berlin,** 5. Juli. [Der Sieg der Verfassung.] Die preußische Thronrede, welche, gleich der vom Kaiser bei der Eröffnung des Reichstages gehaltenen Ansprache, durch Maueranschlag noch besonders allenthalben bekannt gemacht worden ist, enthält ein kräftiges Bekenntniß zu der Verfassung, welche „eine gerechte und nützliche Vertheilung der Mitwirkung der verschiedenen Gewalten im Staatsleben" darstelli. Diese unter der politischen Verantwortung des Fürsten Bismarck ergangene Erklärung zeigt erneut, welche Wandlungen der leitende Staatsmann im Laufe der Jahrzehnte durchgemacht hat. Ehe Herr von Bismarck Gesandter am Bundestage in Frankfurt wurde, hatte er für die Verfassung keine sonderlich hohe Achtung. Aber schon unter dem 29. Septbr. 1850 schrieb er, wie Poschinger vor vier Jahren veröffentlicht hat, an Herrn von Manteuffel — und diese Auslassungen sind heute noch bemerkenswerth: „Die Regierungsgewalt ist in Preußen, sobald nur Krone und Minister einig sind, stärker und fester als in irgend einem Lande der Welt. Sobald Sr. Majestät der Entschluß zum Befehlen nicht abgeht, wird die Neigung, zu gehorchen auch da sein . . . Auf die Gefahr hin, von Ew. Excellenz für einen constitutionellen Renegaten gehalten zu werden, erlaube ich mir, dabei zu bemerken, daß ich einen Gewaltschritt zur Beseitigung der Verfassung, einen formellen Bruch derselben nicht einmal für wünschenswerth, geschweige denn für nothwendig halte, so wie die Umstände jetzt liegen. Die Verfassung hat durch die Art, wie sie sich in den letzten beiden Jahren ausgebildet und interpretirt hat, aufgehört, das Regieren zu hemmen, und wird mehr und mehr das Gefäß, dem erst die Persönlichkeiten, welche regieren, den Inhalt verleihen. Ich setze dabei als unbestritten voraus, daß der angebliche „Geist" des constitutionellen Systems keine Verbindlichkeiten für das Gouvernement mit sich bringt, letzteres vielmehr nur solche Veränderungen des früheren Rechtszustandes anerkennt, welche nach stricter Auslegung der Verfassungsparagraphen, expressis verbis und zweifellos, in letzteren ausgesprochen sind." Man wird diese Ansichten des leitenden Staatsmannes in vielen seiner späteren Reden und Handlungen wiederfinden. Gleichwohl scheint Herr von Bismarck gelegentlich die Rückkehr zum Absolutismus für möglich und räthlich angesehen zu haben. Es ist mehrfach angedeutet worden, daß der preußische Ministerpräsident kein Freund des bekannten Indemnitätsgesetzes nach dem preußischen Verfassungsconflicte gewesen sei. Bluntschli erzählt nun in seinen Denkwürdigkeiten von einer Unterredung, die er zur Zeit des Zollparlaments mit dem Grafen Bismarck gepflogen habe. Dabei habe der Minister geäußert: „Als es sich nach dem Kriege (mit Oesterreich) um die Indemnität handelte, war auch die Frage nach Erneuerung des Absolutismus wieder hervorgetreten. Ich bin persönlich kein Anhänger irgend eines Verfassungssystems; man kann einen Staat auch mit Erfolg absolut regieren." Bluntschli erwiderte: „Unter Umständen gewiß. Aber ein civilisirtes Volk in unserer Zeit nicht mehr. Der Absolutismus ist nur möglich, wenn große, Allen weit überlegene Individuen ihn ausüben. Dafür aber haben die Völker gar keine Gewähr." „Allerdings nicht," versetzte der Kanzler, „und auch dafür nicht, daß diese Individuen gut sind. Der absolute Regent muß überdem sehr viele Rücksichten nehmen, die der constitutionelle nicht zu nehmen braucht. Dieser kann die Verantwortlichkeit auf die Majoritäten abwenden, jener nicht. Ich erklärte damals den Herren: Man kann Preußen auch absolut regieren, und es ist unter dem absoluten Regiment groß geworden. Aber es geht nicht, daß man bald so, bald so regiere. Der Staat kann nicht gedeihen, wenn er von einem System zum andern schwankt. Habt Ihr die Einwilligung des Kronprinzen zur Wiedereinführung des absoluten Regiments? Wenn nicht, so dürfen wir die Wege der Verfassung nicht verlassen und nicht zum Absolutismus zurückkehren; denn dieser würde doch nicht länger halten, als bis zur Thronbesteigung des Kronprinzen. Diese Erwägung hat durchgeschlagen, da man wußte, daß der Kronprinz nicht zustimmen würde." Auch diese Erinnerungen dürften heute nicht unzeitgemäß sein, zumal sie die bisherigen Nachrufe auf Kaiser Friedrich in einem wesentlichen Punkte vervollständigen. Er ist es gewesen, der damalige Kronprinz, der Preußen vor neuen ernsten Verfassungskämpfen, vor dem Versuch der Rückkehr zum Absolutismus bewahrt hat, während eine einflußreiche Partei den König wie den leitenden Staatsmann zu diesem Schritte zu drängen suchte. Eine gewisse Bestätigung erhält diese Darstellung, welche gleichzeitig von dem Schwanken des Kanzlers — Ende 1862 hatte er in der Budgetcommission gesagt: „Wir sind vielleicht zu gebildet, um eine Verfassung zu ertragen" — in der Frage, ob Verfassung, ob Absolutismus, zeigt, durch die nachfolgenden Aeußerungen, welche Fürst Bismarck am 9. Juli 1879 im Reichstage that: „Ich bin kein Gegner des constitutionellen Systems; im Gegentheil, ich halte es für die einzig mögliche Regierungsform; aber wenn ich geglaubt hätte, daß eine Dictatur in Preußen, daß der Absolutismus in Preußen der Förderung des deutschen Einigungswerkes nützlicher gewesen wäre, so würde ich ganz unbedingt zum Absolutismus gerathen haben. Aber ich habe mich nach sorgfältigem Nachdenken — und ich hatte schwere und mir theure, nahestehende Einflüsse zu bekämpfen gehabt — dafür entschieden: nein, wir müssen auf der Bahn des Verfassungsrechtes weiter gehen, was außerdem meinen inneren Empfindungen und meiner Ueberzeugung von der Gesammtmöglichkeit unserer Politik entspricht." Diese Aeußerungen enthalten eine Erläuterung zu dem Satze der jüngsten Thronrede: „Der gesetzliche Bestand meiner Rechte, so lange er nicht in Frage gestellt wird, genügt, um dem Staatsleben das Maß monarchischer Einwirkung zu sichern, dessen Preußen nach seiner geschichtlichen Entwickelung, nach seiner heutigen Zusammensetzung, nach seiner Stellung im Reich und nach den Gefühlen und Gewohnheiten des eigenen Volkes bedarf." Daß aber König Wilhelm II. dieses befriedigende Bekenntniß abgelegt und sich in der bezeichneten Weise auf den Boden der Verfassung gestellt hat, dankt die Nation in nicht geringem Maße seinem hochsinnigen und aufgeklärten Vater, Kaiser Friedrich, an dessen Widerstand jeder Plan der Rückkehr zum Absolutismus scheiterte, ehe er noch unternommen war. Ehre dem Andenken dieses edlen Fürsten!

[Der akademische Senat der Berliner Universität] wurde am Donnerstag Vormittag im Schlosse vom Kaiser empfangen. Der Senat besteht aus dem Rector Magnificus Professor Schwendener, dem Richter Dr. Daude, dem Prorector Geh. Regierungs-Rath Professor Dr. Vahlen, den Decanen der vier Facultäten: Dillmann, Pernica, Liebreich und Wagner, sowie endlich aus den Senatoren Bardeleben, Weierstraß, Eduard Zeller, A. Kirchhoff und Eck. Der Rector trug bei dem feierlichen Empfange den purpurfarbenen Sammetmantel, der Universitätsrichter Geh. Regierungsrath Dr. Daude seine silbergestickte Uniform, die Decane trugen ihre farbigen Mäntel, die anderen Professoren erschienen in den Talaren ihrer Facultät.

[Ein Standbild des Kaisers Friedrich.] In Frankfurt a. M. genehmigte die Stadtverordnetenversammlung einstimmig einen Antrag des Magistrats, welcher dahin geht, des Kaisers Friedrich Standbild ohne Verzug im Kaisersaale des Römer aufzustellen. Es geschieht das in Durchführung des früheren Beschlusses, wonach die Standbilder aller deutschen Kaiser in Zukunft im Kaisersaale auf städtische Kosten aufgestellt werden sollen. Kaiser Wilhelm I. steht, wie früher gemeldet, bereits in dem Saale, allerdings vorläufig nur in Gipsmodell.

[Die Weine des Kaisers Friedrich.] Es wurde seiner Zeit gemeldet, daß zur Kräftigung Kaiser Friedrichs auf besondere Empfehlung der österreichischen Kaiserfamilie ein größeres Quantum sehr alten und kostspieligen Weins bestellt worden sei. In der „W. Allg. Ztg." lesen wir jetzt: „Im Nachlasse des Kaisers Friedrich befand sich eine große Sammlung kostbarer Weine, welche in letzterer Zeit um hohen Preis zur Stärkung des kranken Monarchen angekauft wurden. Einzelne Flaschen desselben kosteten bis zu 60 Mark. Die Kaiserin-Wittwe Victoria hat nun den Befehl ertheilt, daß diese Weine den Berliner Spitälern zugewiesen werden, um dort Schwerkranken als Labung zu dienen. Die Kaiserin erklärte, sie könne es nicht ertragen, zu denken, daß diese Weine jemals bei fröhlichem Gelage auf die Tafel kommen sollten, nachdem sie ihre schönste Bestimmung, den Kaiser Friedrich zu erquicken, nicht erfüllen konnten.

[Ueber den Tod des Prinzen Friedrich Carl] wird dem „Dtsch. Tagebl." geschrieben: Es erscheint eigenthümlich, daß kaum drei Jahre nach dem Tode des Prinzen Friedrich Carl schon völlig falsche Nachrichten über die Todesursache und die letzten Stunden des Dahingeschiedenen verbreitet werden. Neuerdings macht wieder eine Mittheilung der „Danziger Ztg." die Runde durch die Blätter, nach welcher der „Prinz Alltied vorup", eine Bezeichnung, die ihm bekanntlich von den Schleswig-Holsteinern nach dem Feldzuge 1864 beigelegt wurde, auf dem „Jagdschlößchen Dreilinden" und zwar in Folge der Nachwirkung „eines der berühmten kleinen Herren-Diners" und eines darauf im See genommenen Schwimmbades gestorben sein soll. Diese Nachricht ist ebenfalls unbegründet, und nach kaum verflossenen drei Jahren hätte der Correspondent der „Danz. Ztg." doch noch wissen sollen, daß Prinz Friedrich Carl im Schlosse zu Klein-Glienicke und nicht in „Dreilinden" sein Leben aushauchte. Der Prinz war im Mai 1885 von Marienbad abgereist und zwar nach Klein-Glienicke. Die Cur war ihm sehr gut bekommen und namentlich in seinen letzten Tagen fühlte er sich außerordentlich wohl. Täglich segelte er mit seinem schwedischen Kutter „Uska" auf der Havel. Am 13. Juni 1885 hatte der Prinz noch ein Bad genommen und dann befohlen, ihm sein Lieblingspferd „Procul Negotiis" zu satteln. Der Spazierritt unterblieb jedoch an diesem Nachmittage; der Prinz unternahm einen Gang durch das Dorf und durch den Park von Glienicke. Am Abend sah er, wie immer, mehrere Gäste um sich versammelt. Man trennte sich verhältnißmäßig früh. In der Nacht um 3¼ Uhr wurde dem Prinzen schlecht, er klingelte und sein Kammerdiener bereitete sofort Thee und schickte zum Adjutanten und zum Arzt. Um 3½ Uhr wurde Prinz Friedrich Carl aber bereits vom Schlage getroffen und griff mit den Worten: „Görtz, Görtz, diesmal muß ich sterben!" nach seinem Kammerdiener. Dieser legte mit Hilfe des hinzugekommenen Kammerhusaren den Prinzen auf's Bett, welcher mit den letzten, in diesem Leben von ihm gesprochenen Worten: „Gott sei mir gnädig!" in die Kissen zurücksank und von dem Augenblicke an gelähmt und ohne Besinnung war. Nach zehn Stunden kehrte auf kurze Zeit die Besinnung, aber nicht die Sprache zurück. An seinem Sterbelager weilten die Doctoren Ebmeyer und Ernesti aus Potsdam und Kleffel aus Berlin. Das Allgemeinbefinden hatte sich im Laufe des Sonntags (14. Juni) etwas gebessert. In der Nacht zum 15. Juni hatte der Prinz etwas geschlafen und es schien eine weitere Besserung eingetreten zu sein. Am Montag, den 15. Juni, gegen halb 8 Uhr früh, traf der einzige Sohn, Prinz Friedrich Leopold, aus Bonn, und um 8 Uhr auch der damalige Kronprinz, der hochselige Kaiser Friedrich, am Lager des Prinzen ein. Prinz Friedrich Carl sollte sich aber nicht mehr von demselben erheben. Schwächer und immer schwächer wurde der Pulsschlag und gegen 10¾ Uhr Vormittags hauchte der Tapfersten Einer sein Heldenleben aus."

[In Betreff der sogenannten Sterbethaler König Friedrich Wilhelms IV.,] d. h. der im Jahre 1861 geprägten Einthalerstücke mit dem Bilde des genannten Herrschers, erhielt „Der Sammler" auf eine Anfrage vom kgl. Münzdirector die Antwort, daß nur dreitausend Stück geprägt worden sind. Für einen derartigen Sterbethaler werden jetzt 30 M. gefordert. Von Fälschungen dieser Stücke ist der Münzdirection nichts bekannt.

[Künstlicher Himbeersaft] spielt eine Hauptrolle in den zur Zeit zur Verhandlung gelangenden Anklagen wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz. Es herrscht besonders unter den kleineren Schankwirthen die irrige Ansicht, daß die von den Fabrikanten in den Handel gebrachten Essenzen, welche nur mit Wasser verdünnt werden, ein dem Naturhimbeersafte gleichwerthiges Product liefern, das sie auch unter dieser Bezeichnung verkaufen dürfen. Der Schankwirth F. wurde durch Urtheil der 87. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts eines anderen belehrt, denn der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen Verkaufs gefälschter Nahrungsmittel zu einer Geldstrafe von 15 Mark.

[Gustav Techow] richtet an die „Volks-Ztg." folgendes aus Lausanne, 3. Juli, datirtes „Wort des Abschieds":

Morgen werde ich in Marseille sein und übermorgen von dort mit dem Dampfer „Peshawur" nach Australien segeln. Nach den vielen Verdrießlichkeiten, die ich durchgemacht, bin ich herzlich froh, Europa den Rücken zu kehren. Doch habe ich einen Trost erlebt für die Unwürdigkeiten, welche der „Moloch" mir angethan, und für die infamen Verleumdungen, mit denen die „Reptilien-Presse" mich überschüttet hat. Es ist der, daß nicht nur meine ältesten persönlichen Freunde mir ohne Ausnahme treu geblieben sind, sondern daß auch manch neuer Freund mir erstanden ist — Dank der Sympathie und Geschicklichkeit, mit welcher die „Volks-Zeitung" meine Sache in der Oeffentlichkeit vertreten hat. Ihnen allen persönlich zu danken, ist mir leider unmöglich, ich bitte daher Sie, verehrte Redaction, mir die Spalten Ihres Blattes noch einmal für einige Worte des Abschiedes zu öffnen.

Ich wünsche, ich könnte dem Ausdruck meines tief innerlichen

Dankes das trostreiche Wort „Auf Wiedersehn!“ hinzufügen, aber bei meinem Alter und nach der Behandlung, die ich erfahren, muß ich auf diese Hoffnung wohl verzichten; dagegen sei mir vergönnt, eine andere auszusprechen. Es ist die, daß es dem deutschen Volk gelingen möge, sich dereinst die Freiheit zu erobern, welche es trotz aller Größe jetzt nur dem Namen nach kennt. Sobald dieses Werk sich vollendet — und welcher Vaterlandsfreund könnte bezweifeln, daß das geschehen muß! — dann wird endlich das Licht der Wahrheit sich auch auf die Geschichte der Jahre acht- und neunundvierzig ergießen, und werden endlich die gewissenstreuen Kämpfer jener Tage die Rechtfertigung finden, welche blinder Parteienhaß ihnen jetzt unter Schmähungen vorenthält.

Als letztes Wort noch einmal die Versicherung meines aufrichtigsten, warmen Dankes an all die Freunde, welche mich getröstet und mir geholfen haben in der Stunde meiner Noth. Gustav Techow.

[Delegirtentag der deutschen Kunstgewerbevereine und allgemeiner Kunstgewerbetag in München.] Die Tagesordnung für den im August in München zusammentretenden Delegirtentag des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine, sowie für den daran sich anschließenden allgemeinen Kunstgewerbetag ist nunmehr festgestellt. Der Delegirtentag tritt am 5. August zusammen, an welchem Tage die Begrüßung desselben in der Inselrestauration der Kunstgewerbe-Ausstellung stattfindet. Der 6. und 7. August sind den Verhandlungen, welche im Kunstgewerbehause abgehalten werden, gewidmet. Der allgemeine Kunstgewerbetag, an welchem nicht blos Mitglieder von Kunstgewerbevereinen, die dem Verband angehören, sondern überhaupt alle Freunde des Kunstgewerbes willkommen sind, wird am Abend des 7. August gleichfalls in der Inselrestauration der Kunstgewerbeausstellung begrüßt werden. Am Abend des 8. August wird der baierische Kunstgewerbeverein in den Räumen der Kunstgewerbeausstellung seine zu diesem Zweck verschobene Feier des Gildejahrtags mit Preisevertheilung abhalten. Der Abend des 9. August soll die Theilnehmer am Kunstgewerbetag zu einem zwanglosen gemeinschaftlichen Abendessen in der Restauration der Kunstgewerbe-Ausstellung vereinigen.

[Ueber die Krebspest] wird der „Voss. Ztg.“ aus Lübbenau, 4. Juli, geschrieben: Im Mai 1881 trat im Spreewald die Krebspest auf. Soviel auch seither zur Hebung der Krebszucht geschehen, will dieselbe doch nicht gedeihen. Es ist in den sieben Jahren viel Krebsbrut in das Wasser eingesetzt worden; aber dennoch spürt man nirgends etwas von jungen Krebsen. Es ist dies zu beklagen, da früher gerade der Spreewald mit seinen moorigen, seichten Gewässern eine vorzügliche Pflanzstätte der Schalenthiere war. Die Gewässer wimmelten geradezu von Krebsen und mancher Fischer hob täglich 10 bis 20 Schock, die nach Berlin, Leipzig und Paris versandt wurden. Das war für die Spreewaldfischer eine goldene Zeit. Mit einem Schlage aber kam der Tod in dieses leckere Wasserthier und in drei bis vier Tagen barg der Spreewald auch nicht einen lebendigen Krebs mehr. Nur ein Nebenfluß, die Dober, die, von Westen kommend, hier in die Spree mündet, war nicht angesteckt worden und in ihr fand man bisher immer noch schöne, große Krebse. Jetzt vor einigen Tagen hat sich jedoch auch der Krebse dieses Spreezuflusses die Pest bemächtigt. Sie sind mit einem Male wie verschwunden. Man ersieht aus dieser Thatsache, daß der Peststoff immer noch nicht aus dem Wasser hierselbst geschwunden ist.

[Einem internationalen Gauner] ist die Vereinsbank in Hamburg am Freitag voriger Woche zum Opfer gefallen. Es erschien daselbst ein Mann im Alter von etwa 28—30 Jahren, von kleiner Statur, mit Schnurrbart. Derselbe nannte sich Mr. Henry Taylor und zeigte ein Circular-Accreditiv der Newyork Produce Exchange Bank vor. Derselbe war zu Gunsten des Mr. Taylor am 13. April in der Höhe von 1000 Pfd. Sterl. unter Nr. 55 ausgestellt worden. Die City-Bank in London, welche auf dem Accreditiv ebenfalls figurirte, hatte schon darauf zwei Zahlungen von je 150 Pfd. Sterl. geleistet. Taylors Auftreten wie auch seine Legitimationen waren durchaus vertrauenerweckend. Er legitimirte sich durch Papiere der Legation der Vereinigten Staaten in London und führte Visitenkarten, auf den Namen Taylor lautend, bei sich, und zwar in einem hocheleganten Taschenbuche, auf welches der Name Henry Taylor in Gold gedruckt war. Die Vereinsbank zahlte Mr. Taylor auf dessen Verlangen 400 Pfd. Sterl. aus und trassirte die Summe auf die City-Bank in London. Letztere benachrichtigte jedoch am 3. d. M. die Vereinsbank, daß sie die Tratten derselben über die 400 Pfd. Sterl. nicht honoriren könne, da der Creditbrief gefälscht sei. Ferner wurde von der City-Bank in London mitgetheilt, daß dieser Mr. Taylor unzweifelhaft derselbe Gauner sei, der in ganz gleicher Weise in London, Paris, Berlin und anderen großen Städten mit gefälschten Accreditiven große Schwindeleien ausgeführt hat. Taylor dürfte schwerlich noch in Hamburg sein. Die Polizeibehörden aller größeren Städte auswärts sind von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt worden.

Oesterreich-Ungarn.

X. Wien, 5. Juli. [Oesterreich und die Kaiserzusammenkunft in Petersburg.] Der vollkommene Gleichmuth, mit dem von der gesammten öffentlichen Meinung Oesterreich-Ungarns der Entrevue in Petersburg entgegengesehen wird, ist eine Thatsache, die gewiß Beachtung verdient. Ja, nicht blos mit Gleichmuth, sondern fast mit freudiger Zustimmung wurde die Reise des deutschen Kaisers nach der Newa von allem Anfang an in der deutsch-österreichischen wie in der magyarischen Presse besprochen. Soll nun daraus geschlossen werden, daß man bei uns wirklich mit Enthusiasmus die Annäherung der Höfe von Berlin und Petersburg betrachtet? oder gar, daß man sich irgendwelchen Hoffnungen auf eine Aenderung der Haltung Rußlands gegenüber unserer Monarchie hingiebt? Weder das Eine noch das Andere ist der Fall. Und das mit gutem Grunde. Denn in demselben Augenblicke, in dem die inspirirte wie die nicht inspirirte russische Presse nicht anders kann, als angesichts des ebenso hochherzigen wie klugen Entschlusses des deutschen Kaisers freundlichere Saiten gegen Deutschland anzuschlagen, fährt dieselbe russische Presse fort, gegen Oesterreich zu hetzen und ist ihr Bestreben mehr als je dahin gerichtet, selbst mit Benutzung der Thronrede Kaiser Wilhelms zwischen den beiden verbündeten Staaten Mißtrauen zu wecken. Daß man für diese Symptome bei uns ein offenes Auge hat, beweist am besten die Thatsache, daß das auswärtige Amt erst gestern wieder eine Serie derartiger russischer Zeitungsstimmen in seinem erklärten Organ, dem „Fremdenblatt“, an hervorragender Stelle zum Abdruck bringen ließ. Man hält es also gewissermaßen für nothwendig, Europa zum Zeugen dieser fortgesetzten und durch nichts provocirten feindseligen Haltung der russischen Presse zu machen. Und da bekanntlich in Rußland die Presse nur schreiben darf, was an maßgebendster Stelle für genehm gehalten wird, so haben diese Publicationen eine noch weitergehende Bedeutung. Einen weiteren Anhaltspunkt dafür, wie wenig Grund wir haben, auf eine Umstimmung der einflußreichen Kreise im Zarenreiche gegenüber Oesterreich zu rechnen, lautet auch die eben jetzt unter dem Titel „Krieg oder Frieden“ in der Londoner „Pall-Mall-Gazette“ zur Veröffentlichung gelangenden Artikelserie. Dieses Blatt war von jeher russophil und Oesterreich feindlich, und während es daheim für die Befreiung Irlands vom „englischen Joche“ kämpft, findet es nie ein Wort des Mitgefühls für die doch noch unter einem ganz anderen Joche schmachtenden russischen Polen. Allein was Mr. Stead, der Herausgeber des genannten Journals, seit seiner jüngsten Reise nach Rußland, bei der ihm auch das Glück zu Theil ward, vom Zaren selbst empfangen zu werden, in der erwähnten Artikelserie an Gehässigkeit und an lügnerischer Verdrehung der Thatsachen wie der Absichten der österreichischen Politik leistet, übersteigt alle Grenzen. Oesterreich, heißt es da, sei die einzige Gefahr für den Frieden Europas; nicht zufrieden damit, daß es Bosnien und die Herzegowina unter Bruch des Berliner Vertrages annectirte, und daß es dem Königreiche Serbien seine Unabhängigkeit raubte und dasselbe förmlich zu einer österreichischen Satrapie machte, hatte es auch noch die Russen von Bulgarien gedrängt, dort einen seiner Agenten auf den Thron gesetzt und wühle und intriguire es noch unaufhörlich weiter, um den ganzen Balkan unter seinen verderbenbringenden Einfluß zu bringen. Wenn man diesen Expectorationen hier ein Gewicht beilegt, so geschieht es nicht etwa, weil man glaubt, es könnte durch dieselben die öffentliche Meinung in England irre geführt werden, — dies ist bei der anerkannten Einflußlosigkeit der „Pall-Mall-Gazette“, die mit ihrer politischen Haltung vielleicht in ganz England vereinzelt dasteht, kaum zu befürchten — sondern weil man in den Auslassungen des Mr. Stead nichts anderes erblickt, nichts anderes erblicken kann, als das Echo der Ansichten hervorragender russischer Politiker, mit denen dieser Herr in allerjüngster Zeit thatsächlich verkehrte und denen allein er seine „Information“ verdankt. Läßt sich nun angesichts dieser Symptome hoffen, daß der Besuch des Deutschen Kaisers beim Zaren einen Umschwung in der Haltung der russischen Politiker gegenüber Oesterreich herbeiführen wird? Schwerlich. Solche Hoffnungen existiren denn auch hier zu Lande factisch nicht, aber ebenso wenig — „dafür“ liefert eben die Haltung unserer gesammten Presse den Beweis — irgend welche Besorgnisse, daß es vielleicht in Petersburg gelingen könnte, einen für Oesterreich schädlichen Einfluß auf die deutsche Politik zu erlangen. Die Geschichte der Staaten und Völker bietet wohl Beispiele genug, daß Bundesverträge, die man für die Ewigkeit geschlossen glaubte, von heute auf morgen in Fetzen gerissen wurden. Aber man braucht sich nur an die lapidaren Sätze zu erinnern, mit denen der Deutsche Kaiser in seiner Thronrede von dem Bunde zwischen Deutschland und Oesterreich sprach, um jeden Zweifel sofort niederzukämpfen, als ob auch diese Staatenfreundschaft nur für den Tag geschlossen worden wäre. Es mag sein, daß in jenem Momente, da Fürst Bismarck Oesterreich die Hand zum Bunde reichte, er sich ausschließlich von diplomatischen Erwägungen hat leiten lassen. Es mag sein, daß, wenn Rußland sich nicht als ein so gefährlicher und unverläßlicher Nachbar für Deutschland erwiesen hätte, der durch 1866 verursachte Bruch nicht so rasch geheilt worden wäre. Allein nun wurde der Bund einmal errichtet und er hat in der Bevölkerung beider Reiche einen so kräftigen Halt gefunden, daß die Staatsmänner hüben und drüben es sich wohl überlegen müßten, denselben wegen irgend eines prekären vorübergehenden Vortheils zu lockern oder auch nur auf die Probe zu stellen.

Frankreich.

s. **Paris,** 4. Juli. [Der Sieg des Cabinets Floquet. — Die Boulangisten.] „Jubelhymnen hört man schallen“ — im radicalen Lager nämlich über den gestrigen Sieg des Cabinets Floquets. Aeußerste Linke und Radicale sowie Halbradicale — Ranc'sche Färbung — beglückwünschen sich gegenseitig und halten die Existenz „ihres Cabinets für lange Zeit gesichert und dasselbe für berufen, die nächsten Wahlen zu machen“. Man hat wahrhaftig keine Cassandra-Sehergabe nothwendig, um diese „Jubelhymnen“ nicht nur für verfrüht, sondern für absolut unangebracht zu erklären und dieselben geradezu als verhängnißvoll zu bezeichnen. Hätte Herr Floquet auf seine kühn gestellte Vertrauensfrage 30—40 Stimmen Majorität erhalten, so hätte man allenfalls annehmen können, daß die Spaltung im gemäßigten Lager derart ist, daß sich die größere Hälfte den intransigeanten „Velleitäten“ Herrn Floquet's aus Angst vor dem Ansturm der Boulangisten und vorzüglich der Conservativen, gebeugt, die andere kleinere dagegen an ihren Anschauungen festgehalten hätte. Da er aber 297 gegen 177 Stimmen erhalten — so ist eine solche Auffassung unmöglich. Gerade die ungeheure Majorität, die das Cabinet erhalten, ist, so paradox es klingen mag, das Bedenkliche für dasselbe. Denn nun und nimmermehr kann man annehmen, daß alle Opportunisten für immer abdicirt und sich willen- und widerstandslos den Radicalen unterworfen haben. Sie hielten es aber nicht für „opportun“, das Cabinet vor den Ferien und noch dazu über eine secundäre Frage zu stürzen, und so stimmten sie theils für das Cabinet, theils enthielten sie sich der Abstimmung. Ueberdies waren sie als Partei (Union der Linken und Indépendants) gar nicht bei dieser Interpellation betheiligt, da dieselbe von einem Mitglied des Centre gauche (republikanische Conservative), dem bekannten ehemaligen Minister des Auswärtigen, Herrn Flourens, eingebracht war: Daß Herr Waldeck-Rousseau sich bei dieser engagirt, aber schließlich auch nicht gegen das Cabinet stimmte, verpflichtete die Partei der Opportunisten ganz und gar nicht. Er that das auf eigene Gefahr, wie heute alle Opportunistenblätter erklären. Das Cabinet Floquet ist, wie der „Figaro“, der in parlamentarischen Kreisen die beste Fühlung hat, vorgestern bereits **vor** dieser Interpellation erklärte,

---

Wiener Plaudereien.

(Graf Crenneville. — Greuter. — Franz X. Pisko. — Preis-Aufschlag im neuen Burgtheater.)

Während Groß und Klein zu Ausflügen rüstet, haben ein Paar allbekannte Persönlichkeiten die Reise auf Nimmerwiederkehr in's unentdeckte Land angetreten. So der wahrhaft (nicht blos seiner Geburt, sondern seiner Gesinnung nach) uradelige langjährige Freund und Vertraute des Kaisers Franz Josef, Graf Folliot-Crenneville, ein tapferer Soldat, ein echter Gönner der Kunst, ein Mann, der in freier Stunde auch trefflich die Feder zu führen wußte. Als der hochverdiente Vorstand der Schatzkammer, wohl der erste Kenner der europäischen Waffenkunde, der geistige Urheber des österreichischen Heeresmuseums, Hofrath Quirin Leitner, von der Leitung seines Amtes zurücktrat, um sich fortan ausschließlich seinen kunstwissenschaftlichen Studien und der Redaction der Jahrbücher der Kunstsammlungen des österreichischen Kaiserhauses zu widmen, widmete Graf Crenneville dem verehrten Freunde in der „Wiener Zeitung“ eine Charakteristik, wie sie vornehmer und maßvoller kein Akademiker hätte zu Stande bringen können; am wohlthuendsten aber berührte die liebenswürdige Neidlosigkeit, mit welcher Crenneville die Verdienste seines Helfers anerkannte. Der edle Mann hat seinen bedeutenden Einfluß in aller Stille nach Kräften aufstrebenden Künstlern zu Gute kommen lassen. Möge sein Beispiel Nachfolge finden; an seinem Sarge wurden nur Stimmen herzlicher Sympathie laut.

Ueberraschender Weise geschah ein Gleiches bei der Nachricht, daß auch Joseph Greuter, der (Wort-)Führer der Tiroler Ultramontanen, nach langen Leiden das Zeitliche gesegnet. Der heißblütige Priester, ein Bruder Johannes, wie ihn Rabelais schildert, war ein geborener Volksredner, ein Kraftmensch, eine Ur-Natur, voll Bauern-Schlauheit und Mutterwitz, ein Aelpler, frisch im Angriff und besonders glücklich in streitbarer Abwehr, gewohnt und gewillt, auf groben Klotz den stärksten Keil zu setzen, im Nothfall statt parlamentarischer Glossen ein unverfälschtes „Pfui!“ als Zwischenruf ertönen zu lassen. Nichts begreiflicher, als daß eine so mächtige, volksthümliche Individualität auf der Rechten, wie auf der Linken Antheil erregte. Auch war es Greuter gegeben, in großen politischen Fragen schwungvolle Bilder zu gebrauchen, die für seinen Patriotismus ebenso wohl Zeugniß ablegten, wie für seine poetische Begabung. All' das vorausgeschickt und willig zugegeben, muß aber doch gesagt werden, daß Greuter in seiner Heftigkeit ein echter Mönch des Mittelalters war. Er eiferte nicht blos gegen die Neu-Schule, den Liberalismus, gegen die Umwandlung der Wiener Universität in eine orientalische Akademie, — (das giftige Wort galt der Berufung von Juden zu Hochschul-Professuren) — er wetterte in der Tiroler Landstube, wie auf Volkstagen gegen die Zulassung von Ketzern in das Land der Glaubenseinheit; die Aufrichtung protestantischer Kirchen blieb ihm ein Greuel.

Von allen Satiren und Schwänken, deren geschmeichelter Held er ward, hat ihn denn auch nichts so nachhaltig und unangenehm beschäftigt, als die anmuthige Novelle von Ludwig Steub: „Der schwarze Gast“, die lustige Historie, wie ein Ueber-Frommer voll Zorn über die verwünschten Neuerer sich im Gebirg verirrt, nach stundenlangem Umherirren plötzlich ein reizend gelegenes Landschloß sieht, in dem er Gastfreundschaft erbittet und findet, bis er, von aller Güte der hochgebildeten Hausfrau innig gerührt, plötzlich angesichts eines Bildes von Luther erfährt, daß er sich's bei verwünschten Ketzern habe allzu wohl werden lassen. Keine Frage, daß Leute vom Schlage Greuter's mit Gut und Blut ihren Mann stellen, wenn und so oft die Tage von Hofer, Haspinger, Speckbacher sich erneuern sollten. Keine Frage aber, daß sie auch für Kreuzzüge, für nichts weniger als duldsame Austreibung von Zillerthalern und sonstigen Andersgläubigen — „Akatholiken“ nennt sie ein barbarischer Sprach- und ein noch barbarischerer Gesetzes-Brauch — zu haben wären.

Hat diesem Humoristen also eine starke Dosis von Zornmuth nicht gefehlt, so kann einem gleichfalls in diesen Tagen geschiedenen, lustigen Kameraden Keiner, der ihn näher gekannt, das Zeugniß versagen, daß er ohne Galle gewesen, wie die Tauben. In der Gelehrtenwelt hat sich Franz Joseph Pisko als fleißiger Physiker einen Namen gemacht, in gebildeten Kreisen mit seinem (in R. Oldenbourg's Sammlung: „Die Naturkräfte“ wiederholt aufgelegten) Buche: Licht und Farbe als Meister populärwissenschaftlicher Darstellung eingeführt. Helmholtz und Berthold Auerbach hielten diese Arbeit als echte Volksschrift in geziemenden Ehren — Grund genug, des verdienten Mannes mit Dank sich zu erinnern. Wie viel frohe Stunden schulden ihm aber Diejenigen, die eine freundliche Fügung in näheren persönlichen Verkehr mit ihm brachte! Wie viel gemeinsame Wanderungen im Salzkammergut hat mir der unübertreffliche Gesellschafter mit seinen lustigen Einfällen und Geschichten gewürzt! wie viel graue Stunden durch seine köstlichen Erzählungen verkürzt! Pisko war ein Sohn der mährischen Kleinstadt Neu-Raußnitz, gleich dem bekannten Vertheidiger Neuda und dem weniger bekannten czechischen Dichter Sončil: seine nächsten Angehörigen hatten eifersüchtig darüber zu wachen, daß Niemand ohne Leibzoll für die Familie Pisko in das Leben eintrat oder aus demselben schied, denn seine Muhme war die Wehmutter, sein Vetter der Steinmetz des Ortes. Die Schnurren, welche Pisko von diesem Kleinleben zu künden wußte, hat er leider niemals zu Papier gebracht: — nur einmal, glaub' ich, hat er in irgend einem verschollenen Volkskalender berichtet, wie er endlich dahinter kam, weshalb der Thurm von Raußnitz mit Recht von den Topographen übergangen werde. Niemals aber hat er es über sich gewonnen, einem Leserkreis zu offenbaren, wie er mit knurrendem Magen, ein Dreizehnjähriger, auf einem Pachthof als angeblich siebzehnjähriger Erzieher sich einstellte und auf die erstaunten Fragen der Hausleute seine Kleinwüchsigkeit damit erklärte, daß er, von Geburt an verkrüppelt, im Wachsthum zurückgeblieben sei. Die biederen Landleute ließen sich den vermeintlichen Zwerg als Hauslehrer gefallen; im Laufe der Zeit bewährte er sich auch als trefflicher Pädagog dermaßen, daß etliche auf Freiersfüßen wandelnde „Oekonomiker“ sich mit der Bitte an ihn wandten, er möge ihre etwas vernachlässigte Erziehung im Wege der „Schnell-Bildung“ verbessern. Nebenher ward allgemach freilich auch offenbar, daß der „Hof“-Zwerg in der frischen Luft und nahrhaften Land-Kost immer fetter und länger wurde. Niemand aber nahm dem armen Kleinen hinterdrein seine Kriegslist übel: war doch Pisko schon in seiner Knabenzeit ein unübertrefflicher Pädagog oder vielmehr war er doch als Schulmeister auf die Welt gekommen! Seine Vorträge an der Militär-Akademie und im Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse waren ebenso klar, anregend und belehrend, wie seine Bücher und die trefflichen Berichte, welche er von den Fortschritten der Naturwissenschaft, der technologischen Erfindungen u. s. w. in großen Sammelwerken (von Brockhaus ꝛc.) zum Besten gab. Er schrieb, wie er sprach: das bleibt für seine Hörer und Bekannte der Schlüssel zu all seinen litterarischen Erfolgen. Die Freunde werden ihn nicht vergessen: „mit einem nassen, einem heitren Auge“ gedenken sie seines allzu frühen Endes, und zugleich der allzu kurzen heiteren Stunden, die er sich und Anderen bereitet. Hätte sich Pisko ausschließlich als naturwissenschaftlicher Popular-Schriftsteller bethätigt, er hätte es mit Henri de Parville siegreich aufgenommen: seine höchste Bewunderung galt freilich Humphrey Davy's großem kleinen Meisterwerke: der „Naturgeschichte einer Kerze“. Nun ist auch sein eigenes Lichtlein verflackert, ausgelöscht von einem jähen Windstoß, lang, lang vor der gebotenen Zeit! — — —

In Wien wird's immer stiller. Die Schulen werden nächstens geschlossen. Von den meisten Theatern gilt ein Gleiches seit Wochen. Das alte Burgtheater wird bald am Ziel seiner Tage stehen. Im September giebt's noch rührenden Abschied mit Festspielen und Galavorstellungen: am 4. October, dem Namenstag des Kaisers, soll das neue Haus eröffnet werden. Höchst unwillkommen wird für die Bildungswelt, die ja nicht immer mit dem Kreis der Besitzenden sich deckt, die Nachricht sein, daß die Preise der Plätze wesentlich vertheuert werden. Die Kosten des Neubaues, an 14 Millionen, sind wohl aus dem Stadterweiterungsfonds bestritten worden, aber die Deckung der laufenden Auslagen, die Erhöhung des Gagenstandes, die Vertheuerung der Tageskosten durch die elektrische Beleuchtung u. s. w. sollen diese bedauerliche Maßregel als unvermeidlich erscheinen lassen. Nicht umsonst wirbt man die Intendenten hierzulande aus dem Kreise der Finanzbeamten. Baron Hohenau war Reichs-Finanz-Minister, Baron Bezecny ist vom Sectionschef im Finanzministerium zu seiner heutigen Ehrenstelle emporgestiegen. Die Herren haben gelernt, alle Bedarfs- und Genußmittel, Fleisch und Brot, Tabak und Kaffee ꝛc. zu besteuern; weshalb sollten sie vor der Besteuerung des geistigen Brotes Halt machen? Das **alte** Burgtheater aber braucht vor Allem sein **altes** Publikum; und es bleibt zu bezweifeln, daß sich diese Stammgarde zu neuen Preisen verstehen wird. Eckart.

Kaiser Wilhelm II.

Der Berliner Correspondent der „N. Zür. Ztg.“ unternimmt es, von Deutschlands jungem Kaiserpaar zwei alla prima gemalte Porträtskizzen zu veröffentlichen, von welchen wir im Folgenden einige der interessantesten Züge hier wiedergeben wollen.

Der junge Kaiser ist nicht hoch gewachsen, wie sein Vater und Großvater, sondern kurz und stämmig. Auch der alte Kaiser Wilhelm zeigte eine imponirende Erscheinung. Noch etwas höher als sein Sohn Friedrich ähnelte er, bevor ihn das Alter tief bückte, in seinem eisgrauen Haar und Bart einer vom Winterreif überzogenen Edel-

erst im Herbst „mit den ersten Blättern“ zum Fallen bestimmt — bei der Budgetberathung nämlich. Das Triumphgeschrei der Radicalen ist also durchaus unangebracht. — Die Boulangisten, durch den Wahlausfall in der Charente äußerst entmuthigt, scheinen beschlossen zu haben, eine andere Tactik einzuschlagen. Sie werden wieder den „braven General“ selbst als Candidaten bei etwaigen Stichwahlen aufstellen; natürlich nicht officiell, — Gott bewahre, das wäre ja das Plebiscit — aber unter der Hand. Leute wie Déroulède, die ihre republikanische Gesinnung so offen an den Tag legen, sind nicht zu gebrauchen: für die stimmen die Bonapartisten nicht. Der „brave General“ erklärt zwar auch stets mit Applomb seine Treue gegen die Republik: aber, was seine Worte und Schwüre besagen, wissen die Bonapartisten zu gut, um sich dadurch abschrecken zu lassen. Deshalb wird bei der am 22. Juli stattfindenden Deputirtenwahl im Departement Ardèche wieder Boulanger natürlich „gegen seinen offen ausgesprochenen Willen“ candidiren. Herr Thiébaud ist bereits in diesem Departement eingetroffen, um die nöthigen Vorbereitungen für die Propaganda, von der Boulanger selbstredend „keine Ahnung hat“, zu treffen. Uebrigens dürfte Boulanger in Ardèche eine eclatante Niederlage erleiden: denn, während die Massen seit geraumer Zeit gleichgiltig gegen ihn geworden, macht sich jetzt wegen des nach republikanischer Anschauung durch die Boulangisten verschuldeten Triumphes der Bonapartisten in der Charente eine tiefe Erbitterung gegen ihn in allen Klassen der Pariser Bevölkerung wenigstens sehr heftig geltend. Wie es heißt, soll er die Frechheit haben, bei der Truppenschau am 14. Juli in Longchamps erscheinen und eine Manifestation herbeiführen zu wollen: das dürfte ihm doch sehr theuer zu stehen kommen. Zunächst geht der General aber nach seinem Heimathsland, der Bretagne, um dort eine große politische Rede zu halten.

Bordeaux, 5. Juli. [Theaterbrand.] Das Theater „Lonit“ ist, wie Ihnen bereits telegraphirt worden, am 3. d. M. Abends vollständig durch Feuer vernichtet worden. Man hatte an diesem Abend zum Benefiz des Herrn Luigini, vormals Orchester-Dirigent im „Grand Theater“, ein Concert gegeben. Dasselbe wurde ohne Unfall um ½12 Uhr Nachts beendigt. Gegen 3 Uhr Morgens hörte ein Bediensteter des Theaters, Lozano, welcher gegenüber dem Theater wohnt, ein Scheibengeklirre und sah gleichzeitig eine Lichtung oberhalb des Hauptthores, welches in die Rue Castelnau d'Auros mündet. Mit Hilfe einiger herbeigerufener Passanten stieß Lozano das Thor auf und sah das Café-Buffet im ersten Stocke vollständig in Flammen. Die sofort avisirten Pompiers rückten mit den Löschrequisiten zu einer Zeit an, als die Bühne und die Soffiten bereits in Flammen standen. Es dauerte nicht lange und der ganze Saal war ein Feuerherd. Man mußte sich darauf beschränken, die Nachbargebäude zu schützen, welche stark in Gefahr waren, da das Theater von keiner Seite isolirt ist. Gegen 5 Uhr Morgens stürzte unter fürchterlichem Getöse die Dachkuppel des Theaters ein. Gegen 6 Uhr Morgens war das Feuer localisirt und die Mauern allein standen aufrecht. Das Feuer scheint seinen Anfang in dem Café-Buffet genommen zu haben. Die Feuerwache und der Portier geben an, nach Schluß der Vorstellung den gewöhnlichen Rundgang gemacht zu haben, ohne etwas irgendwie Auffälliges zu bemerken. Der Besitzer des Buffets überzeugte sich auch, daß kein Feuer in dem Herde war, welcher zur Bereitung des Kaffees dient. Die Untersuchung ergab jedoch, daß das Feuer in der Nähe des Herdes entstanden ist. Die genaue Ursache des Feuers wird — wie Fachleute meinen — niemals vollständig klargestellt werden. Das Theater „Lonit“ wurde 1868 durch den Architekten Lamarche für Herrn Emil Lonit erbaut. Das Theater, welches anfangs der Pflege des classischen Dramas diente, wurde nach dem Kriege 1870/71 in ein Café-Concert verwandelt. Seit zwei Jahren war es ein Operetten-Theater.

Großbritannien.

[Der Proceß gegen die „Times“.] Der ehemalige Homerule-Abgeordnete Hugh O'Donnell hat gegen die „Times“ einen Verleumdungsproceß angestrengt, der am 3. Juli eröffnet wurde. Es waren nicht weniger als 100 Belastungszeugen und 50 Entlastungszeugen zu vernehmen, unter letzteren Parnell, der Führer der irischen parlamentarischen Partei, welcher, wie der Anwalt O'Donnell's im Laufe seiner zweistündigen Eröffnungsrede mittheilte, beschwören wollte, daß er den von der „Times“ ihm unterschobenen „infamen“ Brief nicht geschrieben habe. Die „Times“ hatte bekanntlich in ihren Artikeln über Parnellismus und Verbrechen behauptet, daß Parnell und manche seiner Anhänger die Complizen der irischen Phönixpark-Mörder seien, daß dieselben um den Mordplan gewußt hätten, daß sie die Mörder auf ihrem Bureau versteckt und ihnen die Mittel zur Flucht gewährt hätten. O'Donnell verlangte 50 000 Pfd. Sterl. Schadenersatz. Der Kläger war nur durch einen einzigen Sachwalter vertreten, während der beklagten Partei juristische Berühmtheiten, wie der Generalanwalt Sir Richard Webster und die Advokaten Sir Henry James, Lumley Smith, W. Graham und Gwynne James zur Seite standen. Wie telegraphisch gemeldet, entschied die Jury zu Gunsten der „Times“.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. Juli.

Süß dahinträumen, ohne Communalsteuer zu bezahlen, muß ein glückliches Erdenloos sein! Nun sollte man meinen, daß Leute, die gar keiner Gemeinde angehören, eo ipso von der häßlichen communalen Steuerlast befreit sind. Nichts wäre falscher, als ein solcher Schluß, wie nachstehender Fall beweist. In der Grafschaft Glatz leben 32 Grundbesitzer, die gar keiner Commune angehören. Dieselben haben jedoch in der langen communelosen Zeit die traurigsten Erfahrungen gesammelt, denn anstatt nur von einer Seite angezapft zu werden, mußten sie die Liebeswerbungen von Neurode und Buchau gleichzeitig sich gefallen lassen, und wer da weiß, worin die Aufmerksamkeiten geldbedürftiger Communen bestehen, wird mit den Aermsten gewiß das wärmste Mitleid empfinden. Daß die beiden Gemeinden wegen dieses Zankapfels nicht gut auf einander zu sprechen sind, geht aus der Natur der Sache hervor, und besäßen die „neutralen“ Bauern nicht die tröstliche Ueberzeugung, daß sie, wenn auch keiner Commune, wenigstens dem König von Preußen angehören, so könnten sie Eins gegen Zehn wetten, daß der hundertjährige Streit zwischen Neurode und Buchau auf ihrem Rücken zum Austrag käme. Die Spannung zwischen den beiden Gemeinden nahm bereits im Jahre 1818 einen gefahrdrohenden Charakter an, als das Rittergut Buchau parzellirt wurde und von den 63 neu geschaffenen Besitzen 32 Neurode, die restlichen 31 Buchau zufielen. Letzteres hätte jedoch am liebsten das ganze Rittergut verschlungen, und so wurde denn in dem zu Neurode geschlagenen Theile zuerst eine geheime, später eine offene Nebenregierung eingesetzt, welche für Buchau nicht allein Steuern eintrieb, sondern auch Wahlen für das Buchauer Parlament vornehmen ließ. So lagen die Dinge bis zum Jahre 1842, als die Annectirten von 1818 endlich definitiv dem Armenverbande Neurode zugetheilt wurden. Aber die Buchauer schliefen nicht, denn in den sechsziger Jahren wußten sie es durchzusetzen, daß die im Neuroder Grundbuche eingetragenen 32 Gütchen in das Buchauer Grundbuch übertragen wurden. Seinen größten Triumph feierte jedoch Buchau im Jahre 1871, als die vielgeplagten Zweiunddreißig auch dem Armenverbande der Dorfgemeinde überwiesen wurden. Zwar sträubte sich Neurode hartnäckig gegen die Anerkennung der vollendeten Thatsachen, allein Buchau bleibt nicht auf halbem Wege stehen. Es hat den Magistrat von Neurode verklagt, und zwar mit der Forderung, daß derselbe gehalten werde, die Zugehörigkeit der 32 Liegenschaften zur Commune Buchau anzuerkennen. In dieser Angelegenheit stand nun gestern vor dem hiesigen Verwaltungsgericht ein Termin an, der zweite, welcher die Sache vor den grünen Tisch brachte; allein die Entscheidung in dieser großen weltgeschichtlichen Frage ist noch nicht gefallen. Der Bürgermeister von Neurode, Herr Majorke, beantragte die Vorlegung weiterer Acten aus den städtischen Archiven, und das Gericht vertagte die Verhandlung bis zum nächsten März.

A. Schulnachrichten. [Einführung neuer Schulbücher.] Nachdem der Herr Fürstbischof hierselbst bestimmt hat, daß die kleine und die große Schuster'sche biblische Geschichte (von Knecht und von May) an die Stelle der in der Diöcese Breslau seither gebrauchten biblischen Geschichte treten soll, hat der Herr Cultusminister genehmigt, daß diese biblischen Geschichten von jetzt ab an die Stelle der bisher gebrauchten biblischen Geschichte bei dem katholischen Religionsunterrichte in den Schulen des Regierungsbezirks Breslau, soweit dieselben in der Diöcese Breslau liegen, zur Einführung gelangen. Die hiesige Königliche Regierung hat demzufolge durch Verfügung vom 28. v. Mts. die Kreisschul-Inspectoren ihres Bezirks (mit Ausnahme von Glatz und Mittelwalde) angewiesen, das Erforderliche wegen allmäliger Einführung der gedachten biblischen Geschichten in den Schulen ihres Aufsichtskreises zu veranlassen. In den sechsklassigen Breslauer Elementarschulen wird die Schuster-Knecht'sche biblische Geschichte dem Religionsunterricht in der 6. und 5. Klasse — die Schuster-May'sche biblische Geschichte dagegen dem Religionsunterricht in Klasse 2 zu Grunde gelegt werden.

Handarbeits-Unterricht in den Landschulen: Die hiesige Königliche Regierung hat durch Circular-Verfügung vom 20. v. Mts. die Herren Kreisschul-Inspectoren ihres Bezirks auf den im Verlage von Moritz Diesterweg in Frankfurt a. M. erschienenen, nach der Schellenfeldschen Methode von Toni Landsberg bearbeiteten Leitfaden für den Handarbeits-Unterricht in Landschulen aufmerksam gemacht und dessen Anschaffung auf Rechnung der Schulkassen gestattet, weil diese Schrift geeignet ist, als ein Rathgeber und Führer für die Lehrerinnen der weiblichen Handarbeiten in einfachen Schulen, besonders auf dem Lande, zu dienen.

Ehrenbergs Wandbilder zum Gebrauch beim Unterricht in der biblischen Geschichte sind durch eine den Herren Kreisschul-Inspectoren zugegangene Verfügung der hiesigen Königlichen Regierung vom 28. v. M. als ein treffliches Lehrmittel zur Einführung in den ihnen unterstellten Schulen empfohlen worden. Sie sind im Verlage von Hermann Meidinger zu Berlin erschienen und kostet die farbige Ausgabe 20 M., die schwarze 15 M.

Die Erleichterung der Volksschullasten, welche die Stadtgemeinde Breslau aus dem bezüglichen Gesetz vom 14. Juni d. J. gewinnen wird, erreicht die Summe von jährlich 137 750 M., da zur Zeit 99 Dirigenten (à 400 M.), 373 Klassenlehrer (à 200 M.) und 157 Klassenlehrerinnen (à 150 M.) an den (60 evang. und 39 kathol.) 99 städtischen Volks- (Elementar-) Schulen amtiren. Der Etat für die Verwaltung der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten pro 1888/89 weist nach, daß die Unterhaltung der Volksschulen 1 564 907,50 M. kostet, wovon nur 13 305 M. durch eigene Einnahme gedeckt werden, also 1 551 602,50 M. anderweit aufzubringen sind. Es ist demnach jene Erleichterung sehr erwünscht, zumal auch für Erwerbung von Bauplätzen und den Bau neuer Schulhäuser fortgesetzt große Summen aufzuwenden sind.

B. **Zur Ausführung des Hilfskassengesetzes.** Nachdem 2½ Jahre die Mitglieder der freien Hilfskasse „Hoffnung“ der Verpflichtung, einer Zwangskrankenkasse beizutreten, enthoben waren, fand der Vorstand der Ortskrankenkasse für Fabrikarbeiter, daß doch noch nicht alle Bestimmungen derselben den Normalbestimmungen für freie Hilfskassen völlig entsprächen und verlangte den Beitritt von Mitgliedern der Kasse in ihre Zwangskasse. Der Vorstand der „Hoffnung“ sah sich dadurch veranlaßt, die anstößig erscheinenden Bestimmungen im Statut durch Beschluß der Generalversammlung abzuändern. Der Bezirksausschuß hat diese Aenderungen genehmigt und unterm 27. März 1888 bescheinigt, daß die „Hoffnung“ mit diesen Abänderungen des Kassenstatuts auch ferner als eingeschriebene Hilfskasse zugelassen bleibt, daß sie den Anforderungen des § 75 des Gesetzes vom 15. Juni 1883, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, entspricht und daß die Mitgliedschaft bei dieser Kasse von dem Beitritt zu irgend einer Zwangskasse befreit. — Der Magistrat hat den Vorständen sämmtlicher Orts- und Betriebskrankenkassen von dem vorerwähnten Beschlusse des Bezirksausschusses Mittheilung gemacht.

* **Russische Banknoten an der Kasse der Königlichen Eisenbahnverwaltung.** Die betreffende Notiz ist dahin richtigzustellen, daß es sich dabei um Personenbillets nach Stationen auf russischen Bahnen handelt, mit welchen directe Beziehungen bestehen. Der Betrag für diese Billets, welche auf die Endstation lauten, ist theils in deutscher, theils in russischer Währung zu leisten, wobei die Rubel effectiv als Zahlung gegeben werden dürfen, andernfalls aber mit 2 Mark pro Rubel zu vergüten sind.

= **Strike der Zimmerer.** In Angelegenheit des Strikes findet heute Nachmittag wiederum eine Sitzung der Innungsmeister und Bauunternehmer statt. Wie wir aus betheiligten Kreisen erfahren, ist die überwiegende Majorität der Arbeitgeber durchaus nicht gewillt, den Forderungen der Gesellen nachzugeben.

---

tanne. Der junge Kaiser ist um eine Kopflänge kleiner; er hat die Gestalt seiner Frau Mutter geerbt, die eine kleine Dame ist von angenehm runden Formen. Aeußerlich ähnelt sie gar nicht den langen schlanken Engländerinnen, die besonders in jenem Alter, in welchem sich jetzt Kaiserin Victoria befindet, respectwidrig mager werden.. Und diese gedrungene Gestalt des jungen Kaisers sitzt drall und prall in seiner enganschließenden Husaren-Uniform.

Die Gerüchte, daß er ein schwächlicher kränkelnder Mann sei, sind unbegründet. Allerdings hat er am rechten Arm bei der Geburt einen Schaden erlitten, so daß er ihn nicht ganz so gut gebrauchen kann, wie den anderen. Doch irgendwelches Leiden ist damit nicht verknüpft, was am besten daraus erhellt, daß der junge Kaiser in allen Leibesübungen vortrefflich geschult ist. Er reitet und zwar ist er ein ganz vorzüglicher und kühner Reiter. Bei der letzten Hubertusjagd in dem großen Grunewald-Forst zwischen Berlin und Potsdam war ich Augenzeuge seiner Sattelsicherheit und Unternehmungslust. Bei dieser Jagd ist ein verteufeltes Reiten. Ein durch Klappern und Schreien verrückt gemachtes Wildschwein wird aus einer Saubucht losgelassen und fährt wie der leibhaftige Satan zwischen das Walddickicht. Die zur Jagd eingeladenen Cavaliere, an ihrer Spitze die Prinzen des königlichen Hauses, auf den besten Jagdpferden hinterher! In dem Tannenforst ist der Waldboden von den herabgefallenen Nadeln verwünscht glatt, die Stämme stehen dicht bei einander, so daß häufig wohl das Pferd, aber nicht mehr die Schenkel des Reiters sich hindurchzwängen können. Auf diesem nichtsnutzigen Terrain, das bald steigt, bald sinkt, muß nach dem tollgewordenen Keiler Galopp geritten werden. Das ist für die Reiteroffiziere der Berliner und Potsdamer Garnison die hohe Schule ihrer Sattelkunst. Die älteren Herren und nicht festen Reiter pflegen sich gleich im Anfang ganz sacht seitwärts in die Büsche zu verlieren, um heile Glieder zu behalten. Vom jetzigen Kaiser, damals noch Prinzen Wilhelm, sah ich dagegen noch folgendes Stück. Die Jagd gerieth, als sie in vollem Gange war, an ein hohes Wildgatter, sämmtliche Reiter ritten an dem Zaune entlang bis zur nächsten offenen Stelle. Nur der junge Prinz war so mächtig im Eifer, daß er seinem Pferde die Sporen gab und schlankweg über den mehr als mannshohen Zaun hinwegsetzte, trotz der hindernden Bäume auf beiden Seiten und des zum Sprung geradezu gefährlichen Terrains. Und dabei machte er die Geschichte ganz unter vier Augen, nicht etwa aus Renommage, denn die anderen Reiter waren schon voraus. Er ist auch ein tüchtiger Schlittschuhläufer, schwimmt, segelt und treibt kurzum jede Uebung körperlicher Gewandtheit und Kraft mit Erfolg. Daraus ergiebt sich zur Genüge, daß das Gerede von dem Arm nichts auf sich hat. Wer's übrigens nicht weiß, bemerkt auch nichts, so geschickt versteht er mit dem verkürzten Gliede umzugehen.

Nun konnte man dieser Tage noch mehr über das angeblich schwere Ohrenleiden hören, das den jungen Kaiser heimsuchen soll. Auch hierüber wird schrecklich viel unnützes Zeug gefabelt. Allerdings hat er einmal mit einer langweiligen Ohren-Entzündung sich umhergeplagt und manche Beschwerde damit ausgestanden. Doch ist die Sache geheilt und von ärztlicher Seite, die wohlunterrichtet sein dürfte, wurde mir schon vor vielen Monaten durchaus glaubhaft auseinandergesetzt, daß es ganz unzutreffend sei, darüber Besorgnisse zu hegen. Das betreffende Ohr ist natürlich ein wenig geschwächt, aber die Sache hat auch nichts auf sich, und es ist nur ein Act einfachster Vernunft und Vorsicht, daß der junge Kaiser sich möglichst davor hütet, daß bei starker Bewegung im Freien etwa scharfer Wind oder Staub in das Gehör dringt, damit sich nicht die Entzündung wiederholt. Er trägt deshalb öfters ein Watte-Bäuschchen im Ohr, und die guten Leute, die das sehen, machen daraus dann die großen Räubergeschichten von einem ernsten Gehörleiden oder sonst irgend etwas.

Also in der Statur schlägt der junge Kaiser mehr nach der Mutter, auch Stirn, Nase und Augenpartie sind von ihr. Ein kleiner blonder Schnurrbart verdeckt nicht den festgeschnittenen Mund. Das glatt rasirte Kinn ist stark. Ueberhaupt zeigt das Gesicht keine fein ausgefeilten Züge, sondern kräftige einfache Linien. Es trägt unverkennbar das Gepräge der Offenheit und Entschlossenheit. In dem Wesen des jungen Kaisers ist außerdem die große Schlichtheit ansprechend, mit welcher er auftritt. Seitdem er die buntfarbige Husaren-Uniform mit dem dunklen glatten Offiziersrock der Infanterie vertauscht hat, sieht er äußerlich noch einfacher aus als sonst. Das militärisch geschnittene Haar schlicht gestrichen, die Feldmütze etwas ins Genick geschoben, den prunklosen Waffenrock fest zugeknöpft, das jugendliche Gesicht in ernsthafter Ruhe, so macht er den Eindruck eines nachdenklichen jungen Offiziers aus guter Familie, der in bescheidenen Verhältnissen lebt und damit zufrieden ist.

Der junge Kaiser genoß eine sorgfältige Jugenderziehung. Er besuchte das Gymnasium zu Kassel, studirte in Bonn, machte seine militärische Schule in dem Leibregiment der Hohenzollernkönige, im ersten Potsdamer Garderegiment durch und wurde durch persönliche Beschäftigung in den einzelnen Dienstzweigen auch mit der Civilverwaltung vertraut. Ueber auswärtige Politik unterrichtete ihn der alte Reichskanzler zuerst selbst und später hielt ihn Graf Herbert Bismarck auf dem Laufenden.

Bemerkenswerth ist nun, daß alle diejenigen Leute, welche mit dem Prinzen Wilhelm zu arbeiten hatten, in dem Urtheil einig sind: er ist ein ernsthafter Mensch, der nicht blos des Vergnügens halber sich mit Dienstsachen befaßte, sondern wirklich arbeitete. Er hatte einen starken Drang, sich zu unterrichten, und vom Gymnasium an bis zum Auswärtigen Amte waren seine Lehrer immer darin einig, daß er ein starkes Pflichtgefühl und eine auffällige Neigung habe, den Dingen auf den Grund zu gehen. Dabei liebe er die Aufrichtigkeit und halte mit der eigenen Meinung auch nicht hinterm Berge.

Man hat schon früher gewußt, daß der jetzige junge Kaiser ein großer Freund des Militärs, ein begeisterter Soldat sei. In Preußen, diesem Militärstaate, wo die Säuglinge bereits mit der Regimentsnummer geboren werden, wundert man sich nicht darüber. Das ist selbstverständlich. Man wundert sich eigentlich nur, wenn ein Herrscher hier Kunst und Wissenschaft ebenso hoch stellt, wie das Soldatenwesen, und das that Kaiser Friedrich. Von Wilhelm II. weiß man nur, daß er der Musik wirklich zugethan ist, und zwar derjenigen Richard Wagners. Ich glaube, er liebt diese hauptsächlich, weil sie in den „Nibelungen“ z. B. einen mächtigen „nationalen“ Zug hat.

Als das große Werk, die „Nibelungen“, zum ersten Male in Berlin aufgeführt wurde, saßen alle drei Hohenzollern, die drei ersten deutschen Kaiser: der Großvater, der Vater und der Enkel in einer Loge. Der alte Herr, Wilhelm I., war gekommen:

„Der Pflicht gehorchend, nicht dem eignen Trieb.“

Er sah auf die Bühne, spendete höflich hie und da Beifall und war ersichtlich zufrieden, als die lange Vorstellung beendet war. Der spätere Kaiser Friedrich war theils aus Neugier, theils des guten Beispiels halber da. Er sah sich die schönen Frauen im Theater an, plauderte mit den anwesenden Künstlern und machte — natürlich ganz im Stillen — die ketzerische Bemerkung, daß die Alten, wie Mozart und Beethoven, ihm doch lieber wären!

Der junge Prinz Wilhelm dagegen — ich saß dicht in der Nähe und konnte Alles genau beobachten — verschlang mit gespannten Augen und Ohren das Kunstwerk. Die Augen leuchteten, das Antlitz glühte, das ganze Theater mit allen modernen Menschen war für ihn versunken, er hörte nur die ehernen Klänge aus der sagenhaften Vorgeschichte seines Volkes, die „nationale Fiber“ war bei ihm angeschlagen, wenn man so sagen darf. Und man sah, wie mächtig sie in ihm nachklang. Einen gleichen Zauber hat bekanntlich Richard Wagner auf den jungen König Ludwig von Baiern seinerzeit ausgeübt.

Ich sprach oben von der Einfachheit des jungen Kaisers; sie giebt sich auch in seinem sonstigen Leben kund. Er ist kein Freund von großen Gelagen, dagegen ein Liebhaber männlicher Vergnügungen. Jagen und Reiten macht ihm Freude. Abends ist er früh zu Bett, meist schon um 10 Uhr, dagegen früh wieder heraus und häufig schon um 5 Uhr Morgens zu Pferde. Als Zerstreuung liebt er auch die Musik und zur eigenen Unterhaltung vermag er etwas Malerei zu treiben. Früher machte er sich das Vergnügen, den Horaz nachzudichten, Oden desselben ins Deutsche zu übertragen. Zu solchen Dingen wird er jetzt freilich keine Zeit mehr haben, das classische Latein wird wohl auch mehr oder minder bereits in die Brüche gegangen sein.

Mit seinen hochadeligen Kameraden der Potsdamer Garnison, ebenso mit seinen früheren Universitätsgenossen war er gern gesellig zusammen. Aber es ist bezeichnend, daß er als Regiments-Oberst sofort denselben Tischgenossen auf das Strengste den Besuch eines vornehmen Berliner Clubs verbot, wo hohes Hazardspiel getrieben wurde. Keine Vorstellungen halfen dagegen, nicht einmal Klagen beim alten Kaiser Wilhelm. Als dieser seinen Enkel deshalb fragte, gab Letzterer ungefähr zur Antwort: Ich will ordentliche Offiziere in meinem Regiment haben; sie sollen sich nicht leichtsinnig ruiniren!

Nicht minder bemerkenswerth war eine spätere Vorschrift, worin er die Offiziere vermahnte, bei dem vorgeschriebenen einfachen Uniform-Schnitt zu bleiben und nicht die Narrheiten einiger Modegecken auf die militärische Kleidung zu übertragen. Wenn's auch nur Kleinigkeiten sind, so haben gerade solche Kleinigkeiten hier gut gefallen, und die kleinen Strichelchen charakterisiren gewöhnlich am besten ein Porträt.

—d. **Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt.** Nach dem Jahresbericht für das abgelaufene Vereinsjahr haben die Vereinsbestrebungen Anklang und rege Unterstützung gefunden. Die Erfüllung des Wunsches eines großen Theiles der Vereinsmitglieder, nämlich die Errichtung einer Vereins-Sterbekasse, ist nun näher gerückt. Die betreffenden Statuten sind der Königlichen Regierung zur Genehmigung unterbreitet und sobald dieselbe erfolgt ist, soll die Thätigkeit der Kasse beginnen.

≙ **Sport und Jagd.** Das vom Schlesischen Herren-Reiter-Verein proponirte dritte diesjährige Rennen wird, wie wir bereits mitgetheilt haben, nunmehr definitiv am Freitag, 20. Juli cr., Nachm. 3 Uhr, in Gleiwitz stattfinden. Alle Nennungen, welche für den Renntag am 24. Juni eingegangen waren, sind laut Beschluß des Vorstandes in Kraft geblieben. Das Amt des Schiedsrichters hat der Erbprinz von Ratibor übernommen. Im Uebrigen ist der Vorstand derselbe geblieben wie bei dem Breslauer Rennen des Vereins. Es kommen im Ganzen fünf Concurrenzen zur Entscheidung, nämlich I. Eröffnungs-Hürden-Rennen. Preis: 200 Mark dem ersten, 75 Mark dem zweiten Pferde. Distance 1200 Meter. — II. Bauern-Rennen. Ohne Gewichtsausgleichung und ohne Einsatz für Pferde im Besitz von oberschlesischen Rusticalen und von solchen zu reiten. Preis 50 Mark dem ersten, 25 Mark dem zweiten Pferde. — III. Oberschlesisches Hürden-Rennen. Ehrenpreise dem ersten und zweiten Pferde. Nur offen für Offiziere des 18. Infanterie-Regiments. Ohne Gewichtsausgleichung. Distance 1200 Meter. — IV. Gleiwitzer Jagd-Rennen. Preis 200 Mark und Ehrenpreis, gestiftet von Damen der Stadt und Umgegend von Gleiwitz, dem ersten, Ehrenpreis dem zweiten Pferde. Offen auch für Nichtmitglieder des Vereins. Distance 2500 Meter. V. Handicap-Steeple-Chase. Preis 400 Mark dem ersten, 75 Mark dem zweiten Pferde. Distance 2800 Meter. — **Bis** jetzt sind sehr zahlreiche Nennungen eingegangen. Da jedoch Nachnennungen mit doppeltem Einsatz, mit Ausnahme vom Rennen V, an der Waage gestattet werden, so ist vorauszusetzen, daß der Starter besetzte Felder entlassen wird.

* **Breslauer Localvereine der Victoria-National-Invaliden- und der Kaiser Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden.** Ueber die Verwaltung und die Wirksamkeit der hiesigen Localvereine der Victoria-National-Invaliden-Stiftung während der Geschäftsjahre vom 3. August 1884 bis 2. August 1887 und der Kaiser Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden vom 1. Januar 1885 bis 31. December 1887 entnehmen wir dem Verwaltungsbericht Folgendes: Im Laufe der Berichtsperiode sind bei beiden Stiftungen rund 580 Unterstützungsgesuche gegen 630 des Vorberichts (welcher sich bezüglich der Kaiser Wilhelms-Stiftung auf ein Jahr mehr erstreckte) eingegangen. Den zur Berücksichtigung geeigneten Gesuchen konnte indessen nur zum geringsten Theile durch Gewährung von Beihilfen aus hiesigen Vereinsmitteln entsprochen werden. Die diesseitigen Fonds der Kaiser Wilhelms-Stiftung sind auf das Aeußerste zusammengeschmolzen, weshalb seit einer Reihe von Jahren fast sämmtliche laufende Unterstützungen und ein großer Theil der einmaligen Beihilfen aus Mitteln des Centralvereins zu Berlin gezahlt werden, so daß sich bezüglich dieser Unterstützungsfälle die Thätigkeit auf die Feststellung der statutenmäßigen Berechtigung, sowie der Bedürftigkeit und auf die Auszahlung der bewilligten Beträge beschränkte. Inzwischen ist die gleiche Erschöpfung im Laufe der gegenwärtigen Berichtsperiode auch bei den hiesigen Mitteln der Victoria-National-Invaliden-Stiftung eingetreten. Der hiesige Verein war deshalb bereits unterm 28. September 1886 genöthigt, bei dem geschäftsführenden Ausschuß der Victoria-National-Invaliden-Stiftung in Berlin den Erlaß des statutengemäß an den Centralverein abzuführenden Drittels der hier eingesammelten Mitgliederbeiträge zu beantragen. Dieses Gesuch wurde seitens des gedachten Ausschusses nicht nur genehmigt, sondern es wurde auch von demselben unterm 26. Juli 1886 die Bereitwilligkeit ausgesprochen, dem hiesigen Verein aus den Mitteln der Centralverwaltung für die Folge diejenigen Zuschüsse zu gewähren, welche erforderlich erscheinen, um den hiesigen Verein zur Erfüllung der statutenmäßigen Aufgaben in den Stand zu setzen, und dementsprechend für das Vereinsjahr 1886/87 1072 M. Subvention hierher überwiesen. Unter Zuhilfenahme dieser aus den Centralfonds beider Stiftungen uns gewährten Zuschüsse war es möglich, den begründeten Unterstützungsgesuchen durchweg entsprechen zu können. Es war ferner möglich, am 22. März 1887, dem 90. Geburtstage Kaisers Wilhelm I., eine Anzahl stiftungsberechtigter, besonders bedürftiger Personen mit einer außerordentlichen Gabe von je 10 Mark zu betheilen, nachdem die Mittel zu dieser Aufwendung zur Verfügung gestellt worden waren durch eine unter hiesigen wohlhabenden Einwohnern veranstaltete Sammlung, welche einen Reinertrag von 446 M. ergab, von dem 280 M. dem Localvereine der Victoria-National-Invaliden-Stiftung und 166 M. dem Localvereine der Kaiser Wilhelms-Stiftung überwiesen wurden. Der Ausschuß der Localvereine ist wie folgt zusammengesetzt: Stadtrath Hübner (Vorsitzender), Stadtrath Schmook (Stellvertreter des Vorsitzenden), Rathssecretär Fechner (Schatzmeister und Schriftführer), Gotth. von Wallenberg-Pachaly (Stellvertreter des Schatzmeisters und Schriftführers); Mitglieder des Ausschusses: Apotheker E. v. Blacha, Kaufmann L. Burgfeld, Commerzien-Rath E. Immerwahr, Kaufmann P. Löwenstädt, Particulier Nimbs, Kaufmann B. Rabe, Fabrikant Vorwerk und Kaufmann M. Zeisig.

= **Auf den Bahnhöfen** herrschte heut in Folge des Beginnes der großen Schulferien ein außerordentlich reges Treiben. Besonders überfüllt waren die nach dem Gebirge führenden Bahnzüge.

B. **Zur Ermordung des Schutzmanns Pötter.** Heute Nachmittag hat von 3 bis 6 Uhr in dem an der Leichenhalle des Allerheiligen-Hospitals liegenden Sectionssaale durch die Herren Gerichtsärzte Professor Dr. Lesser und Kreiswundarzt Dr. Stern die Section der Leiche des Schutzmanns Karl Pötter stattgefunden. Als Untersuchungsrichter war Herr Landgerichtsrath Großpietsch und als Vertreter der Staatsanwaltschaft Herr Staatsanwalt Lindenberg zugegen. Der Mörder, Tischlergeselle Krahl, wurde der Leiche nicht gegenübergestellt, derselbe sitzt, an den Händen geschlossen, in seiner Zelle. Bei der Section wurde nach Abhebung der Hirnschale festgestellt, daß der Schuß mit sogenannten Rehposten mittleren Kalibers abgegeben worden ist, und zwar sind zwei derartige, etwa erbsengroße Kugeln im Kopfe aufgefunden worden. Der Schuß war, wie wir schon früher mittheilten, dicht unter dem linken Auge eingedrungen und hatte die Richtung nach dem rechten oberen Theil des Kopfes genommen, er muß in nur 2—4 Fuß Entfernung abgegeben worden sein, denn der Eingang des Wundcanals war von Pulver geschwärzt. Das eine der starken Schrotkörner ist durch das Gehirn gegangen und hat absolut tödtlich gewirkt, das zweite hat die unter dem Gehirn liegende Mittelwand des Schädels nur schwach durchbohrt. Die übrige Untersuchung des Körpers ergab, daß Pötter vollkommen gesund gewesen ist. Die Durchbohrung des Gehirns ist also die alleinige Todesursache gewesen.

Die Bestattung des Ermordeten, welche für Sonntag Nachmittag $4^1/_2$ Uhr festgesetzt ist, findet vom Allerheiligen-Hospital nach dem am Oswitzer Wege liegenden Friedhofe der Parochie „Elftausend Jungfrauen" statt. Dem seitens der Ehefrau des Pötter gestellten Verlangen, die Leiche nach ihrer am Lehmdamm belegenen Wohnung zu schaffen, damit von dort aus die Beerdigung stattfinden könne, konnte aus sanitätspolizeilichen Gründen nicht entsprochen werden.

ββ **Scheitniger Park.** Die Scheitniger Park-Verwaltung hat wieder für Vermehrung von 20 Sitzplätzen gesorgt; ferner sind zwei neue Bedürfnißanstalten aus Wellblech aufgestellt worden. Die Brutkästen sollen um 60 Stück vermehrt werden.

B. **Zur Warnung.** Zu den äußerst gefährlichen Spielen der Kinder gehört die Herstellung eines sogenannten „feuerspeienden Berges". Es wird zu diesem Zweck ungelöschter Kalk in eine Flasche geschüttet und dieselbe dann im Erdboden vergraben. Mittelst eines Röhrchens wird dann Wasser in die Flasche eingeführt, dadurch kommt der Kalk zum Sieden und sprengt mit starkem Knall die Flasche. Dieses Spiel unternahmen vor mehreren Tagen in Oels in einem Hofe mehrere Knaben. Der ahnungslos dazutretende 10jährige Albert P. wollte sich den angeblich feuerspeienden Berg näher betrachten, in diesem Augenblick explodirte die Flasche. Die Kalkmasse und Erde verletzte beide Augen des Knaben so schwer, daß derselbe auf Anrathen des Arztes in die früher Jany'sche, jetzt Dr. Wolffberg'sche Klinik nach Breslau gebracht werden mußte. Dr. Wolffberg hat schwere Verbrennungen beider Hornhäute constatirt; selbst bei glücklicher Heilung der Augen wird eine bedeutende Verminderung des Sehvermögens eintreten.

+ **Vermißt** wird seit dem 2. Juli cr. der 17 Jahre alte Sohn des Schuhmachers Brendel, Alsenstraße Nr. 12. Der Vermißte hat dunkelblonde Haare, er ist von schwächlicher Statur und hat ein hageres, blasses Gesicht. Seine Bekleidung bestand aus einem grau geschmitzten Anzuge.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Apotheker von der Kronprinzenstraße aus seinem Keller 7 Pfund Butter; einer Schlosserwittwe von der Ernststraße ein auf Nr. 74220 lautendes Sterbekassenbuch mit dem Namen Christiane Jakob. — Gefunden wurde ein silbernes Armband und ein Paar Herren-Promenadenschuhe. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

---

* **Glogau,** 4. Juli. [Gaufahrt.] Am nächsten Sonntag, den 8. Juli, findet eine Gaufahrt der zum Gau Nr. 23 des „Deutschen Radfahrerbundes" gehörigen Radfahrer-Vereine, sowie der benachbarten Radfahrer-Vereine in der Provinz Posen von Grünberg nach Glogau statt. An dieser Gaufahrt dürften sich weit über 100 Velocipedisten betheiligen. An der Corsofahrt werden sich unter Andern auch zwei Herren mit einem Dampf-Dreirad betheiligen.

= **Grünberg,** 5. Juli. [Districts-Conferenz. — Kreistag.] Unter dem Vorsitz des Rectors Fritz wurde heute hier die zweite diesjährige Districts-Conferenz abgehalten. An die vom Lehrer Häusler-Grünberg über den Text des ersten Artikels gehaltene Lehrprobe knüpfte sich eine lebhafte Kritik. Die Herren Raffel-Grünberg und Hänisch-Kühnau hatten die Regierungsaufgabe bearbeitet. — Im Stadtverordneten-Sitzungssaale fand heute ein Kreistag statt. Nach einer in diesem Jahre stattgehabten Revision über die nach der Kreisordnung festgestellte Vertheilung der Abgeordneten wird unser Kreis vom 1. Januar 1889 ab bei einer Civilbevölkerung des Kreises von 52 754 Seelen 30 Kreistags-Abgeordnete zählen. Auf den Wahlverband der Städte kommen 9, auf den der größeren Grundbesitzer 10 und auf die Landgemeinden 11 Abgeordnete. Der Kreistag nahm den folgenden Antrag des Kreisausschusses einstimmig an: „Die Versicherung der bei Regiebauten des hiesigen Kreises beschäftigten, auf Grund des Gesetzes vom 11. Juli 1887 gegen Unfall zu versichernden Arbeiter ist auf Kosten des Kreises zu übernehmen und der Kreisausschuß zu ermächtigen, den Herrn Minister des Innern zu ersuchen, den Kreis Grünberg zur Uebernahme der durch die Versicherung entstehenden Lasten für leistungsfähig zu erklären und die Ausführungsbehörden zu bezeichnen, welche die Befugnisse und Obliegenheiten der Genossenschafts-Versammlung und des Genossenschafts-Vorstandes wahrzunehmen haben." Zur baulichen Einrichtung des als Kreishaus erworbenen Cohn'schen Grundstückes an der Bahnhofstraße wurden noch 10000 Mark, insgesammt 35000 Mark, bewilligt.

Δ **Steinau a. O.,** 5. Juli. [Priester-Jubiläum.] Gestern waren es fünfundzwanzig Jahre, daß der hiesige Stadtpfarrer Wagner in Breslau die priesterlichen Weihen empfangen hatte. Bereits am Vorabende erschienen im Hause des Jubilars die Mitglieder des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertreter und überreichten Herrn Pfarrer Wagner werthvolle Geschenke. Am Jubiläums-Morgen gratulirten zunächst die an der Feier theilnehmenden Geistlichen und Lehrer. Sodann wurde der Jubilar in Procession unter Vorantritt der Schulen und in Begleitung der Geistlichen in die festlich geschmückte Pfarrkirche geführt, woselbst derselbe unter Assistenz von drei älteren Geistlichen, ein feierliches Levitenamt celebrirte und nach feierlichem Tedeum den heiligen Segen ertheilte.

V **Liegnitz,** 5. Juli. [Von unserer Garnison.] Unsere Garnison, welche nach dem Ableben König Wilhelms I. die Bezeichnung „König Wilhelm Grenadier-Regiment Nr. 7" erhielt, führt fortan, nach dem Regierungsantritt König Wilhelms II., die amtliche Bezeichnung „König Wilhelm I. Grenadier-Regiment Nr. 7".

* **Liegnitz,** 5. Juli. [Wilhelm-Theater.] In dem von Herrn Oscar Will geleiteten Wilhelm-Theater gelangte gestern der einactige Schwank „Eine Heirathsvermittelung" zur ersten Aufführung. Als Verfasser desselben wird ein junger Breslauer Autor, C. Berg, genannt. Das kleine Stück gefiel allgemein und findet auch im „Liegn. Tageblatt" Anerkennung. Das genannte Blatt schreibt: „Die Idee des Stückes ist recht hübsch und zum großen Theil originell, die Ausführung frisch und humorvoll, die Sprache gewandt und pointirt, viele Scherze sind neu, während natürlich auch ältere von bewährter Zugkraft nicht umgangen worden sind; ku, das Stück gefiel recht gut und erntete lebhaften Beifall."

** **Brieg, 5. Juli.** [Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestrigen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten gedachte der Vorsitzende, Apotheker Werner, vor Eintritt in die Tagesordnung des Hinganges Kaiser Friedrichs. Hierauf erfolgte die Verpflichtung und Amts-Einführung des zum Beigeordneten der Stadt Brieg gewählten bisherigen Kämmerers Drenkmann durch Bürgermeister Heidborn. Sodann wurde von dem Schreiben des Regierungspräsidenten, betreffend Verwendung der Sparkassen-Ueberschüsse in Höhe von 17 400 Mark Kenntniß genommen, wovon der Rest von 15 444 Mark bei dem Reservefonds verbleiben soll, um seinerzeit bei Ausführung eines eisernen Ueberbaues der Oderbrücke Verwendung zu finden. Zum Schlusse wurde ein ministerielles Schreiben verlesen, wonach der Vertrag, betreffend Aufnahme „provisorischer Seminarcurse" in das Gebäude der Oberrealschule behufs Ausbildung katholischer Lehrer, zum 1. October cr. in Kraft tritt.

⊙ **Neisse,** 5. Juli. [Vom Tage.] Das fünfundsiebzigjährige Jubiläum des 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 23 ist wegen der Landestrauer nur durch einen Regiments-Appell begangen worden. Der Divisions-Commandeur von Spangenberg und der stellvertretende Regiments-Commandeur, Oberstlieutenant von Eichrodt, hielten bei dieser Gelegenheit Ansprachen. — Der hiesige Handlungsdiener-Unterstützungs-Verein hielt seine ordentliche Generalversammlung ab. Nachdem der erste Vorsteher, Kaufmann Ruffert dieselbe eröffnet hatte, erstattete derselbe Rechenschaftsbericht für das Jahr vom 1. April 1887 bis incl. 31. März 1888. Der Verein zählt 205 Mitglieder und 1 Ehrenmitglied. Der Verein verfügt über eine ihm gehörige Bibliothek, die aus 730 Bänden besteht. — Die Pferde- und Rinderschau, welche hier stattfinden sollte, ist auf nächstes Jahr verschoben worden.

≙ **Gleiwitz,** 5. Juli. [Communales.] In der heute abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde der neugewählte Stadtrath Justizrath Huck durch Oberbürgermeister Kreidel eingeführt und verpflichtet. Sodann ertheilten die Stadtverordneten ihre Genehmigung zur Aufführung eines Neubaues an der Wilhelmstraße. Der Vorsteher theilte hierauf der Versammlung mit, daß Kaufmann Fritz Friedländer sein Mandat niederlege, weil er nach Berlin überzusiedeln gesonnen sei. Schließlich erklärt sich die Versammlung damit einverstanden, daß die Verbindungsstraße zwischen den neuen Infanterie-Kasernen und der Raudenerstraße den Namen „Friedrichstraße" und die vom Güterbahnhof nach dem Friedhof im Stadtwald führende Straße den Namen „Lindenstraße" erhält.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Ein strafbarer grober Unfug (§ 360 Z. 11 Str.-Gesetzb.) liegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Straff., vom 17. April 1888 nur dann vor, wenn durch die den Unfug darstellende Handlung eine Belästigung oder Beunruhigung des Publikums überhaupt herbeigeführt wird und dieser Erfolg eine unmittelbare Folge der Handlung selbst ist. „Wie das Reichsgericht bereits in wiederholten Entscheidungen ausgeführt hat, ist das Wesen und die Natur des in dem citirten Paragraphen bedrohten Delicts darin zu erblicken, daß durch die der öffentlichen Ordnung widersprechende That nicht sowohl die Rechte und Interessen Einzelner, als vielmehr die des Publikums überhaupt gestört werden. Nur dann wird die gegen Fug und Ordnung streitende Handlung zu einem strafbaren Unfuge, wenn durch sie eine Belästigung oder Beunruhigung des Publikums herbeigeführt wird, und dieser Erfolg eine unmittelbare Folge der Handlung selbst ist. Allerdings ist es kein Erforderniß des Thatbestandes, daß die Handlung gegen die Allgemeinheit, also das Publikum, gerichtet ist, vielmehr kann auch eine gegen eine bestimmte einzelne Person gerichtete That unter den Begriff fallen, sobald dieselbe dem Publikum wahrnehmbar und derartig geartet war, daß eine Belästigung oder Beunruhigung des Publikums als Folge ihrer Wahrnehmung eintrat."

Urkundenfälschung. Aus Eitelkeit ist die Näherin Fräulein B. in Berlin zur Urkundenfälscherin geworden und hatte sich deshalb am Donnerstag vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu verantworten. Die Angeklagte, eine schöne, stattliche Erscheinung, scheint mit ihrem „Teint" nicht ganz zufrieden gewesen zu sein und trachtete nach dem Mittel, welches so manche eitle Dame zur Verbesserung ihrer Gesichtsfarbe anzuwenden beliebt: sie wollte Arsen verschlucken. Sie wußte wohl, daß sie ohne ärztliche Verordnung in der Apotheke dieses Mittel nicht erhielt, und nun erinnerte sie sich, daß ihr Arzt, Herr Dr. Posner, ihr einmal Arsen gegen Kopfschmerz verschrieben hatte. Sie fand auch richtig das alte mit Bleistift geschriebene Recept noch vor, zog die Bleistift-Schriftzüge mit Dinte nach, vergrößerte die das Quantum Arsen betreffende Zahl um ein Bedeutendes und schickte nun das aufgefrischte Recept in die Apotheke. Hier wurde auch das Mittel anstandslos angefertigt, und Frl. B. konnte sich der Verschönerung ihres Gesichts in aller Ruhe hingeben. Da sie in der That eine gute Wirkung des Mittels wahrnahm und eine Freundin hatte, welche auch nach einem zarten Teint strebte, so machte sie sich dabei, das alte Recept fein säuberlich und ganz genau abzuschreiben, sie vergaß auch den Namen des Dr. Posner nicht und schickte das Ding wiederum in die Apotheke. Hier wurde man nun aber auf die Arsenverschluckererin aufmerksam; es ließ sich sehr leicht feststellen, daß Dr. Posner an dieser gewaltsamen Teintverschönerung keinen Antheil hatte und Frl. B. mußte nun plötzlich als Fälscherin auf die Anklagebank wandern. Der Vertheidiger machte geltend, daß die Angeklagte freizusprechen sei, da derartige Recepte keine Urkunden seien, die Angeklagte auch nicht in rechtswidriger Absicht, sondern aus Eitelkeit und Bequemlichkeit gehandelt habe. Der Gerichtshof war jedoch anderer Meinung. Er erachtete solche Recepte, welche für den Apotheker als Belag dafür gelten, daß er die betreffenden Mittel nach der Vorschrift und unter Controle eines Arztes angefertigt, unzweifelhaft als Urkunden und verurtheilte demgemäß Frl. B. für beide Fälle der Urkundenfälschung zu drei Tagen Gefängniß. Laut schluchzend und völlig geknickt verließ die Verurtheilte die Anklagebank.

Handels-Zeitung.

* **Handelskammer zu Breslau.** Bericht für das Jahr 1887. (IV.) In roher Baumwolle fanden Umsätze nicht statt, während Schlesiens Production an Baumwollabfällen auch nur mit Schwierigkeiten theils hier, theils in Sachsen zu vorjährigen Preisen placirt werden konnte. — Der Handel mit Farbhölzern und Farbwaaren hatte im abgelaufenen Geschäftsjahre unter der Ungunst der politischen Verhältnisse und dem damit in Zusammenhang stehenden Rückgang der russischen und österreichischen Valuta, der den Absatz nach Russland ungemein erschwerte, viel zu leiden. Doch ist die allgemeine Entwerthung, über die wir in früheren Jahren lebhaft Klage führten, und welche stets sichere Verluste an disponiblen Beständen zur Folge hatte, nicht allein zum Stillstand gelangt, sondern hat sogar für den grösseren Theil hierher gehöriger Artikel namhaften Preiserhöhungen Platz gemacht. — Indigo erzielte das ganze Jahr hindurch nur schleppenden Absatz. — Der bereits im Vorjahre eingetretene Mangel an grösseren Zufuhren von Domingo-Blauholz hat nicht nur angehalten, sondern auch eine fernere fühlbare Verschärfung erfahren. Zuverlässige Berichte motivirten diese Erscheinung mit den im 1. September abnorm hohen Kaffeepreisen; es sollten diesen Berichten zufolge die disponiblen Arbeitskräfte in den Kaffee-Plantagen Verwendung gefunden haben und so dem Fällen des Blauholzes entzogen worden sein. Hierzu kommt noch, dass Domingo-Hölzer immer knapper werden. — In Uebereinstimmuug mit der für Domingo-Hölzer herrschenden steigenden Tendenz hat sich auch für Laguna-Campeche-Blauholz, wenn auch erst gegen Schluss des Jahres, ein Preisniveau entwickelt, das der vorzüglichen Qualität des Artikels gerecht wird. — Die Zufuhren in Gelbholz waren unverändert mässig, dagegen herrschte lebhafte Bedarfsfrage, so dass sich der Preis nicht allein bestens behauptete, sondern für verschiedene Gattungen auch mehr oder minder namhafte Steigerungen erfahren konnte. — Die Bedarfsfrage für Caliatur und Sandel hat entschieden abgenommen; Preise neigen am Jahresschluss eher zu Gunsten des Käufers. — Fette Oele. Die diesjährige Preisbewegung des Palmkernöls war eine wenig erhebliche. — Bei reichlichen Zufuhren verfolgte Cochinöl eine ununterbrochen weichende Tendenz von 76 M. im Januar bis 65 M. im December. Auch Ceylonöl ging in demselben Zeitraum von 58 M. auf 53 M. herab, fand aber trotzdem von den Seifenfabrikanten, die sich des Consums dieses Oels gänzlich entwöhnt haben, keine Beachtung. Copraöl ist ebenfalls nur in kleinen Qualitäten umgesetzt worden, ohne nennenswerthe Preisschwankungen. — Wenngleich der Import Liverpools, des tonangebenden Marktes für Palmöl, um ein bedeutendes Quantum hinter dem des Vorjahres zurückblieb, und der Talgmarkt mitunter grosse Festigkeit zeigte, hat im Berichtsjahre der vorjährige billige Preis doch noch um ca. 4 M. per 100 kg nachgegeben, so dass sich der Jahresdurchschnittspreis um fast 50 pCt. niedriger als im Jahre 1883 stellte. Die wenig befriedigende Qualität der meisten Importe war einer grösseren Ausdehnung des Consums hinderlich. — Die Margarinefabrikation, welche im Laufe der letzten Jahre an Ausdehnung gewonnen hat, absorbirt einen grossen Theil der inländischen Talgproduction, so dass von guten Qualitäten zu technischen Zwecken nur wenig disponibel war. Geringere Sorten zur Seifenfabrikation wurden von Australien und New-York zu billigen Preisen reichlich zugeführt und fanden rasch Nehmer. — Der Verlauf des Geschäfts in Häuten und Fellen im verflossenen Jahre hat die in manchen Kreisen gehegten Hoffnungen auf eine Besserung nicht erfüllt. Die Preise fast aller Sorten erfuhren einen vom Frühjahr bis zum Jahresschlusse andauernden allmäligen Rückgang, welcher natürlich die Geschäfte zumeist recht schwierig gestaltet und statt der erwarteten Gewinne vielfach Verluste gebracht hat. — Die Umsätze in Wildhäuten hielten sich in engen Grenzen. — Die mässigen Preise der ostindischen Kips bei zumeist recht befriedigenden Qualitäten und der im Ganzen etwas bessere Absatz des Fabrikats im Laufe des Jahres hatten zur Folge, dass Umsätze in dem Artikel etwas grösser als im Vorjahre waren. — Bei langsam nachgebenden Preisen, welche nur vorübergehend einige Stabilität zeigten, konnte das Geschäft in trocknen Rindhäuten zu keinem gedeihlichen Aufschwunge kommen. Der Export war kleiner als im Vorjahre und das Jahr schloss mit ziemlich grossen Vorräthen in flauer Stimmung für den Artikel. — Schwere und kräftige Rosshäute fanden zu den sehr billigen Preisen, mit denen das Vorjahr geschlossen hatte, allenfalls Nehmer, dahingegen waren Häute geringerer Qualität das ganze Jahr hindurch sehr vernachlässigt. — Das Geschäft in Kalbfellen war zeitweise völlig stagnirend; Preise bröckelten ununterbrochen ab und es bewegten sich die Umsätze in sehr engen Grenzen. Das Jahr schloss mit erheblichen Vorräthen in sehr flauer Stimmung. — Wolle. Wir übergehen das über diesen Artikel Gesagte, weil dasselbe vollständig mit dem zur Zeit von uns veröffentlichten Wollbericht pro 1887 übereinstimmt.

Dann folgt die Besprechung des Steinkohlengeschäfts, wie es sich nach der Steinkohlenstatistik des hiesigen Königlichen Oberbergamts für das Jahr 1887 darstellte. Diese Statistik haben wir unseren Lesern früher ausführlich mitgetheilt. — Hieran reiht sich der Bericht über Eisen. Auch hier finden wir für unsere Leser nichts Neues, weil wir dieselben in unseren wöchentlichen Berichten vom oberschlesischen Eisen-Markte über die Bewegungen in dieser Branche vollständig au courant gehalten haben. — Blei zeigte bis kurz vor Schluss des Jahres gegen das Vorjahr nur wenig Veränderung. Der Preis fiel bis zum Juni auf etwa $11^1/_2$ Mark per 50 Klgr., erholte sich von diesem Rückgange aber wieder. Im December wurde der Artikel von der Speculation in die Hand genommen und es trat eine rapide Hausse ein, die den Preis auf mehr als 15 Mark emporschnellte. — Auch für den Artikel Zinn brachten die ersten drei Quartale des Jahres nur wenig Veränderung, obwohl im Allgemeinen eine steigende Richtung zu erkennen war. Infolge der Operationen eines capitalkräftigen Hausse-Consortiums, das durch französische Speculanten gebildet worden war, stieg dann der Preis plötzlich und in mächtigen Sprüngen, so dass am Schlusse des Jahres Bancazinn in Holland mit 95 Fl. per 50 kg = 323 M. per 100 kg. bezahlt wurde. — Die Gewinnung von Zinkerzen im oberschlesischen Bergwerksbezirk deckte den Bedarf der im Betriebe stehenden Zinkhütten desselben ausreichend, so dass eine nennenswerthe Einfuhr ausländischer Erze nicht stattgefunden hat. Der Preis für Rohzink ging in der ersten Hälfte des Berichtsjahres unter dem Druck, der in Folge der Kriegsbefürchtungen auf der gesammten Industrie lastete, mehr und mehr zurück; erst im Sommers, als die Bauthätigkeit besonders in den grösseren Städten stärkeren Bedarf hervorrief, hob sich derselbe und zeigte im August und September eine steigende Tendenz, worauf Ende October und im Laufe des November und December eine durch die stärkere Nachfrage in London hervorgerufene stürmische Hausse folgte, die den Preis bis über 20 Mark per Ctr. loco Breslau hinauftrieb. — Maschinen. Brücken- und Eisenbahnwagenbau. Der schleppende Geschäftsgang der Maschinenbranche im Jahre 1886 hielt auch noch in den ersten Monaten des Jahres 1887 an, von wo ab aber eine sichtliche Besserung eintrat, wennschon die Lebhaftigkeit noch zu wünschen übrig liess. Die Preise haben sich auch im Allgemeinen nicht gehoben, dagegen ist eine Steigerung der Rohmaterialienpreise eingetreten und kann deshalb das Jahr 1887 nicht als ein besonders gewinn-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

bringendes für die Maschinenfabriken bezeichnet werden. — Der Handel mit **landwirthschaftlichen Maschinen**, besonders mit kleinen Dreschmaschinen, ist im vorigen Jahre im Allgemeinen lebhaft gewesen, wie sich überhaupt das Geschäft mit kleinen landwirthschaftlichen Maschinen gegen die letztvergangenen Jahre gebessert hat. — Der **Eisenbahnwagenbau** hat im Jahre 1887 günstige Ergebnisse nicht zu verzeichnen gehabt.

?? **Schlesische landschaftliche Pfandbriefe.** Am Freitag, den 6., hat bei der Schlesischen Generallandschaft die diesjährige Ausloosung vierprocentiger Pfandbriefe begonnen und wird Sonnabend, den 7., fortgesetzt. Wie wir hören, ist die diesmalige Ausloosung der 4procent. schlesischen Pfandbriefe eine ziemlich umfangreiche und namentlich erstreckt sich dieselbe auf die sogenannten Rusticalpfandbriefe. Im Ganzen soll ein Capital von nahe an 20 Millionen Mark schlesischer 4procent. Pfandbriefe aller Art durch die diesmalige Ausloosung zur baaren Rückzahlung für den nächsten Weihnachtstermin gelangen. Die Listen der ausgeloosten Nummern werden bis zu Ende dieses Monats fertiggestellt und veröffentlicht werden.

* **Zinkpreise.** Die cartellirten österreichischen Zinkhütten setzten, nach einer Meldung des „B. T.“, die Zinkblechpreise vom 1. Juli ab um einen Gulden pro Metercentner herab.

Submissionen.

A—z. **Schwellen-Submission.** Bei der **Eisenbahn-Direction** Breslau stand die Lieferung von 1) 81 500 Stück kiefernen Bahnschwellen, 2,4 m lang, 15/25 cm stark; 2) 2240 Stück eichenen Weichenschwellen, 2,6—4,9 m lang, 16/26 cm stark zur Submission. Von den eingegangenen Offerten erwähnen wir folgende (Preise per Stück): Wilh. Landsberg, Breslau, ad 1 3000 Stück zu 1,72 M., 7000 Stück zu 1,75 M. fr. Kattowitz; Julius Rütgers, Breslau, 50 000 Stück zu 1,78 M. fr. Kattowitz, 20 000 Stück zu 2,15 M. fr. Breslau oder das ganze Quantum zu 1,89 M. fr. Wronke, 1,95 M. fr. Kattowitz; Louis Friedmann, Breslau, 30 000 Stück zu 1,52 M. fr. Schulitz, 1,92 M. fr. Wronke; F. Pohl, Trachenberg, ad 2 das ganze Quantum ungetheilt zu 1,83 M. per Meter fr. Breslau, 1,65 M. fr. Tworkau, 1,78 M. fr. Kattowitz; Druschki und Sohn, Görlitz, ad 1 zu 1,96 M. fr. Cüstrin oder 1,52 M. fr. Schulitz, ad 2 nur bis 3,4 m lang zu 4,86—6,36 M. fr. Cüstrin; L. Scheier, Kattowitz, ad 1 10000 Stück zu 1,85 M., 5000 Stück zu 1,90 Mark, 10000 Stück zu 1,95 M., 5000 Stück zu 2 M. fr. Kattowitz; D. Schlesinger und Sohn, Gleiwitz, 35000 Stück zu 1,70—1,85 M. fr. Kattowitz; Gebr. Wollmann, Berlin, ad 1 25 000 Stück zu 1,51 M. fr. Schulitz; Siegismund Schmelz, Oswiecim, ad 1 10000 Stück zu 1,90 M., 10500 Stück zu 1,95 M. fr. Kattowitz.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 6. Juli. In berufenen Kreisen hält man, wie der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt wird, daran fest, daß die **Abreise des Kaisers** aus Potsdam erst am 13. Juli und die Abreise aus Kiel zur Begegnung mit dem Zaren dementsprechend später erfolgen werde. Wie es heißt, würde die Manöverflotte, die unter dem Befehl des Contre-Admirals Knorr steht, den Kaiser nach Rußland begleiten. Dieselbe besteht aus den Schiffen „Baden“ (Flaggschiff), „Baiern“, „Friedrich der Große“, „Kaiser“ und dem Aviso „Zieten“. Zu diesen Schiffen tritt dann noch die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ hinzu, deren Commando Corvetten-Capitän **Prinz Heinrich** führen wird. Contre-Admiral Knorr, Inspecteur der 1. Marine-Inspection zu Kiel, ist für die Dauer der diesjährigen Sommerübungen zum Chef der Manöverflotte ernannt. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß er die Stelle des Geschwaderchefs auch bei der Fahrt der Flotte nach der russischen Küste behält. Die erste Begegnung des Kaisers mit dem Zaren wird vielleicht noch vor Peterhof, möglicherweise bereits auf offener See stattfinden. Alle näheren Dispositionen hierüber werden vorläufig noch streng geheim gehalten.

* **Berlin,** 6. Juli. Der **Reichskanzler** wird sich dem Vernehmen nach noch in dieser Woche nach Friedrichsruh zu längerem Aufenthalte begeben. Auch die Staatsminister werden in Kürze ihren Sommerurlaub antreten.

* **Berlin,** 6. Juli. Nach einem **Bescheide**, welchen jüngst das **preußische Ministerium für Handel und Gewerbe** auf eine an dasselbe gerichtete Anfrage ertheilt hat, ist bei den von deutschen Handelskammern ausgestellten **Ursprungszeugnissen im Verkehr mit Italien** eine consularische Beglaubigung nicht erforderlich.

* **Berlin,** 6. Juli. Gerichts-Assessor **David** zu **Kattowitz** ist zum Amtsrichter daselbst ernannt worden. Der Rechtsanwalt **Larisch** in **Nicolai** ist zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu **Breslau** mit Anweisung seines Wohnsitzes in Nicolai ernannt worden.

* **Wien,** 6. Juli. Die „Neue Freie Presse“ erfährt, daß **Kaiser Wilhelm** im September **nach Wien** reisen werde, um Kaiser Franz Josef zu besuchen. Kaiser Wilhelm würde vielleicht einen früheren Termin gewählt haben, wenn es nicht naturgemäß der Wunsch des österreichischen Hofes wäre, den Deutschen Kaiser mit der ganzen Feierlichkeit zu empfangen, welche einem ersten Besuche ziemt. Man lege deshalb Werth darauf, daß Kaiser Wilhelm zu einer Zeit nach Wien komme, wo Kaiser Franz Josef Gelegenheit hat, seine Gastlichkeit mit vollem Glanze zu entfalten.

!! **Wien,** 6. Juli. Nach der „Neuen Fr. Presse“ hat der König von Serbien, dem Drängen des Ministeriums nachgebend, aus politischen Rücksichten vorläufig auf die förmliche Scheidung von seiner Gemahlin verzichtet. Er besteht jedoch auf der thatsächlichen Trennung. Der nach Wiesbaden abgereiste Bischof von Nisch überbringt der Königin Natalie die Vermittelungs-Vorschläge des Königs, von deren Annahme der weitere Verlauf der Angelegenheit abhängt. Der König wünscht, daß die Königin bis zur Großjährigkeit des Kronprinzen außerhalb Serbiens bleibe. Der Kronprinz selbst soll jedoch nach Belgrad kommen und nur alljährlich einige Zeit bei seiner Mutter verbringen. Die Beziehungen zwischen den beiden Gatten sind so verbittert, daß eine Versöhnung vorläufig ausgeschlossen erscheint.

!! **Wien,** 6. Juli. Der Oberste Gerichtshof hat die Berufung Schönerers gegen das Strafmaß als nicht rechtzeitig eingebracht und unzulässig zurückgewiesen. Ein Gesuch Schönerers um Strafaufschub liegt bisher nicht vor. Zugleich mit der Verständigung darüber, daß die Berufung zurückgewiesen worden ist, wird Schönerer aufgefordert werden, binnen drei Tagen seine Strafe anzutreten.

* **Rom,** 6. Juli. Die **Zusammenkunft Kaiser Wilhelms** mit **König Humbert** soll Ende August in Monza stattfinden.

* **Paris,** 6. Juli. Einige hiesige Blätter versichern, daß **General Peters vom Zaren** gesandt nach Paris komme, um die französische Regierung über die Fortdauer seiner guten Gesinnungen für Frankreich zu beruhigen.

Ein Leitartikel des „Temps“ über die Folgen der **Reise des Deutschen Kaisers** nach **St. Petersburg** erregt hier die größte Aufmerksamkeit. Es wird behauptet, der Artikel sei nicht in Paris geschrieben. In demselben heißt es: „Die französisch-russische Allianz ist ein Gedanke, der nur auf beiderseitigen Sympathien beruht, aber durch die Geschichte und die einander absolut feindlichen Interessen der beiden Nationen widerlegt wird. Ein Bündniß mit Oesterreich würde den französischen Interessen dienlicher sein und ein stärkeres Gegengewicht zu den deutsch-russischen Tendenzen bilden. Dieser Gedanke ist in einigen Kreisen Wiens schon weit verbreitet, wo man die Zukunft, die man in Berlin Oesterreich-Ungarn bereiten will, ganz anders ansieht, als im Wiener Cabinet.“

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 6. Juli. Der **Kaiser** empfing noch während seines gestrigen Aufenthaltes in Berlin den **Maler Saltzmann** und besuchte sodann die Kunstausstellung im Ausstellungsparke. Heute empfing er den Oberpräsidenten von Schlickmann.

Berlin, 6. Juli. Die Kreuzzeitung bemerkt, daß der Besuch des Kaisers in Peterhof oder Gatschina, nicht in Petersburg erfolge. Dem Vernehmen nach tritt heute Nachmittags das Staatsministerium unter Vorsitz Bismarcks zu einer Sitzung zusammen.

Straßburg, 6. Juli. Das Ministerium erließ eine Verfügung, wonach die Geschäftsbücher der Rechtsconsulenten überall in deutscher Sprache zu führen sind. Die Meldung der Blätter von der Einsetzung eines Grenzpolizeicommissars in Großhettingen zur Controle der aus Luxemburg kommenden Reisenden ist vollständig unrichtig. Eine ähnliche Meldung des „Temps“ von der Einsetzung eines Specialcommissars in Basel ist gleichfalls unbegründet.

Dresden, 6. Juli. Dem Vernehmen nach ist **Prinz Georg von Sachsen** vom Kaiser zum **Generalfeldmarschall** ernannt worden.

Rom, 6. Juli. Der österreichische Kaiser verlieh Crispi, Magliani und Grimaldi das Großkreuz des Leopoldordens. Die „Agenzia Stefani“ fügt hinzu, der österreichische Botschafter erklärte bei der Mittheilung der erfolgten Ordensverleihung an Crispi, die österreichische Regierung sei in hohem Grade befriedigt, die intimen Beziehungen zu Italien durch Abschluß eines neuen Handelsvertrages befestigen zu können.

Paris, 6. Juli. Bei dem Director der orleanistischen Presse hat Duesfeuille 5 Exemplare von Briefen des Grafen von Paris an die jüngst gewählten conservativen Bürgermeister beschlagnahmt. In diesen Briefen heißt es: Sie haben die Finanzen und städtischen Freiheiten gegen die verschwenderische und tyrannische Verwaltung der gegnerischen Partei zu schützen. Wir werden uns Alle vereinigen müssen, um die Regierung Frankreichs wiederherzustellen und auf feste Grundlagen zu stellen. Die Republik hat die versprochene Freiheit den Gemeinden nicht gegeben. Den Republikanern sind alle Mittel recht, um sich die Majorität in den Gemeinderäthen zu sichern. Die Gemeinde theilt sich in Unterdrücker und Unterdrückte, sie sei dem Regime des obligatorischen Budgets unterworfen und sei nicht mehr unabhängig in der Verwaltung ihres Vermögens. Die Eltern seien nicht mehr Herren in der Erziehung ihrer Kinder. Die Regierung des Zufalls werde vielleicht die Wiederherstellung der verlorenen Freiheiten versprechen. „Hoffen Sie nicht,“ schließt der Graf, „daß sie es **thut**. Nur die Monarchie kann allein die Ordnung in der Gemeinde wie im Staate herstellen.“

Börsen- und Handelsdepeschen.
Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 6. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Vom heutigen Tage ab werden die Actien der **A. Riebeck'schen Montanwerke** im nichtamtlichen Theile des amtlichen Courszettels notirt. Der Cours stellte sich heute bei sehr lebhaften Ansätzen auf 168. — Bei der **Berlin-Gubener Hutfabrik Actiengesellschaft vorm. A. Cohn** stellt sich der Umsatz des ersten Halbjahres 1888 gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres um rund 206 000 M. besser; da der Gesammtumsatz des vorigen Jahres 558 000 M. betrug, so ergiebt sich aus obigen Ziffern, dass allein im 1. Semester dieses Jahres das erzielte Plus ca. 37 pCt. des vorjährigen Gesammtumsatzes erreicht; der Netto-Reingewinn des vorigen Jahres betrug ca. 132 000 M. oder 13,2 pCt. des sich auf 1 Million Mark belaufenden Actiencapitals. — Die Einnahme der **Marienburg-Mlawka-Bahn** im Juni beträgt 188 000 M., ergiebt gegen den entsprechenden Monat des Vorjahrs ein Plus von 51 000 M. Letzteres erhöht sich im Vergleich zur definitiven Einnahme auf 53 868 M. — Nach längeren Verhandlungen hat gestern die **Stadtgemeinde Köln** den Rest des der **Berliner Producten- und Handelsbank** gehörigen, in Köln belegenen Grund und Bodens von derselben angekauft. Der erzielte Preis lässt der Bank einen Nutzen von über 100 000 M. gegen den Buchwerth. — Morgen findet in **Hagen** die Schlussconferenz statt, in welcher über die **Drahtstift-Convention** berathen werden soll. — Die in **Teplitz** während der letzten Tage stattgefundenen Conferenzen bezüglich **Entwässerung der überschwemmten Ossegger Kohlenschachte** haben insofern einen günstigen Verlauf genommen, als Aussicht vorhanden ist, dass die entgegenstehenden Interessen durch einen Vergleich ihre Erledigung finden werden. — In dem Fallissement **Archinvolti** in **Livorno** werden die Passiva auf 1 300 000 Lire bei circa 700 000 Lire Activen geschätzt. Ausser den localen Banken sind besonders auch Mailand und Genua betheiligt. Archinvolti selbst soll flüchtig sein. Mit diesem Fallissement in Zusammenhang steht das der **Firma Giuseppe Segre in Neapel**, bei welcher die Firma Archinvolti angeblich mit 700 000 Lire betheiligt war. — Die **Krefelder Eisenbahn** vertheilt **5 pCt. Dividende.**

† **Frankfurt a. M.,** 6. Juli. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Metz: Hüttenbesitzer **Karcher und Westermann** in Ars an der Mosel haben die Zahlung eingestellt. Der Concurs ist bereits eröffnet, die Werke sind geschlossen. 670 Arbeiter sind brotlos, es herrscht ungeheure Aufregung in Ars. Die Passiva betragen angeblich fünf Millionen Mark. (Wolffs telegr. Bureau theilt mit, dass die Passiva auf über 4 Millionen Mark geschätzt werden. — D. Red.) Es sind grösstentheils Forderungen der wohlhabenden Familien der Firmeninhaber.

Berlin, 6. Juli. **Fondsbörse.** Dieselben Verhältnisse wie gestern wirkten an der heutigen Börse fort. Die Realisationen dauern fort und sind auf dieselben Gründe wie die gestrigen zurückzuführen, auf das Bestreben der Haussiers, bei ihrer Abreise den Gewinn aus der gegenwärtigen Hausseperiode zu Gelde zu machen. In Folge dessen schwächten sich die Course etwas ab, ohne dass in der Politik Gründe dafür gegeben sind. Credit-Actien, zu 157 3/4, büssten 1, Disconto-Commandit 1 1/8, Deutsche Bank 1/8, Berl. Handelsgesellschaft 3/4 pCt. ein. Von deutschen Fonds waren 4proc. Reichs-Anleihe und Consols fest, 3 1/2 proc. Werthe abgeschwächt. Von ausländischen Ungarn 3/8, Russen 1/8 schwächer, Italiener 1/4, Egypter 1/4 höher, Russ. Noten zu 191 1/4 büssten 1 1/2 Mark ein. Am Bahnenmarkt waren deutsche Werthe durchweg schwächer, ebenso die meisten ausländischen, nur Elbethal und Duxer steigend. Von Montanwerthen verloren Laurahütte zu 110 1/4 1/2, Dortmunder Union 3/8, Bochumer Gussstahl 5/8 pCt.. Am Cassamarkt waren höher Redenhütte St.-Pr. 0,90, Oberschles. Eisen-Industrie 1; niedriger Donnersmarckhütte 1, Oberschles. Eisenb.-Bed. 0,80, Schles. Kohlen 1, Tarnowitzer St.-Pr. 1 pCt. Von Industriepapieren gewannen Bresl. Bierbrauerei 1, Bresl. Eisenb.-Wagen 2, Erdmannsd. Spinn. 0,25, Schles. Leinen 0,50 pCt.; dagegen verloren Görlitzer Eisenb.-Bed. 0,75, Görlitzer Maschinen conv. 1, Gruson 1, Schles. Cement 1,60 pCt.

Berlin, 6. Juli. **Productenbörse.** Günstige auswärtige Berichte und das schlechte Wetter befestigten heute die Tendenz. **Weizen** loco behauptet, Termine 1—2 M. höher, Juli 168, Juli-August, 167 1/2—68—67 3/4, September-October 167 1/2—68 1/2—3/4, October-November 168 1/4—69 1/4 bis 69, November-December 169 1/4—70 1/4—70. — **Roggen** loco geschäftslos, Termine 1/2—1 M. höher, Juli, Juli-August 126 1/2—27, Septbr.-October 130—1/2—1/4, October-November 131 1/2—32 1/2—32, Novbr.-Decbr. 133 bis 3/4—1/2. — **Hafer** loco wenig verändert, Termine 1/4 M. besser, Juli-August 117—16 3/4, September-October 117 1/2—1/4, November-December 118 1/2. — **Roggenmehl** fest. — **Mais und Kartoffelfabrikate** still. — **Rüböl** ging zu vollbehaupteten Preisen wenig um. — **Petroleum** ferner geschäftslos. — **Spiritus** erfreute sich ziemlich reger Kauflust, nach deren Befriedigung die zuvor sehr feste Haltung sich merklich abschwächte. Trotzdem blieb immerhin noch ein Fortschritt von reichlich 30 Pf. gegen gestern bestehen. Versteuerter Spiritus gekündigt 30 000 Liter. Kündigungspreis 97,8 Mark, Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe gek. 20 000 Liter, Kündigungspreis 51,3 M., loco ohne Fass 52 M. bez., loco mit Fass abgelaufene Kündigungsscheine vom 4. d. M. 50,2—50,3 M. bez., per diesen Monat und per Juli-August 51,2—51,5—51,3 M. bez., per August-September 51,9—52,2—52 Mark bez., per September-October 52,4—52,6—52,5 M. bez. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe gek. 30 000 Liter, Kündigungspreis 32,7 Mark, loco ohne Fass 33,4 M. bez., per diesen Monat 32,8 M. bez., per Juli-August 32,8 Mark bez., per August-September 33,1—33,3—33,1 M. bez., per September-October 33,5—33,7—33,6 M. bez.

Hamburg, 6. Juli, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per Juli 66, per August 61 1/2, per September 58 1/2, per December 54. Schwach.

Hamburg, 6. Juli, 3 Uhr 30 Min, Nachm. **Kaffee.** Good average Santos per Juli 65 1/2, per August 61, per September 58 1/4, per December 54. Kaum behauptet.

Havre, 6. Juli, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Juli 75,00, per September 68,50, per December 65,00. Alles ruhig.

Magdeburg, 6. Juli. **Zuckerbörse.** Termine per Juli 14,675 bis 14,125 Mark bez. Br., 14,10 M. Gd., per August 14,15—14,20 M. bez. Br., 14,175 M. Gd., per September 13,70—13,775 M. bez., per October 12,70—12,75 M. bez., per Octbr.-Decbr. 12,55 M. bez. Br., per Novmbr.-December 12,50 M. bez., per Januar-März 12,75 M. bez., 12,65 M. Gd. Tendenz: Fest.

Paris, 6. Juli. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 38,50 bis 39,00, loco weisser Zucker ruhig, per Juli 42,30, per Aug. 42,30, per September 42,25, per October-Januar 36,60.

London, 6. Juli. **Zuckerbörse.** 96proc. **Javazucker** 15 5/8, stetig, **Rüben-Rohzucker** 14, stetig.

London, 6. Juli. **Rübenzucker** fest. Bas. 88. per Juli 14, per August 14, 1 1/2 + 1/2 pCt., per Septbr. 13, 10 1/2 + 1/2 pCt., neue Ernte 12, 6.

Glasgow, 6. Juli. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	5. Juli.	6. Juli.
	37 Sh. 11 D.	37 Sh. 11 1/2 D

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 6. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	5.	6.
Mainz-Ludwigshaf.	104 70	104 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 —	85 10
Gotthardt-Bahn	131 70	131 20
Warschau-Wien	144 20	142 80
Lübeck-Büchen	168 50	167 70
Mittelmeerbahn	127 20	127 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	5.	6.
Breslau-Warschau	56 —	57 20
Ostpreuss. Südbahn	117 70	117 70

Bank-Actien.

	5.	6.
Bresl. Discontobank	99 75	99 60
do. Wechslerbank	100 40	100 20
Deutsche Bank	166 —	166 —
Disc.-Command. ult.	214 40	213 40
Oest. Credit-Anstalt	158 90	157 90
Schles. Bankverein	119 —	119 60

Industrie-Gesellschaften.

	5.	6.
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 —	43 —
do. Eisenb. Wagenb.	135 50	137 50
do. verein. Oelfabr.	93 70	94 —
Hofm. Waggonfabrik	125 —	126 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 50	126 20
Schlesischer Cement	207 60	206 —
Cement Giesel	159 90	159 —
Bresl. Pferdebahn	138 20	138 20
Erdmannsdrf. Spinn.	85 75	86 —
Kramsta Leinen-Ind.	133 50	134 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	151 50	152 70
Donnersmarckhütte	60 50	59 50
Dortm. Union St.-Pr.	75 —	74 50
Laurahütte	110 10	109 50
do. 4 1/2 % Oblig.	— —	104 10
GörlEis.-Bd. (Lüders)	138 50	137 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	89 40	88 60
Schl. Zinkh. St.-Act.	130 —	130 —
do. St.-Pr.-A.	134 25	134 25
Bochum. Gussstahl. ult	163 50	162 50
Tarnowitzer Act.	30 70	30 50
do. St.-Pr.	101 20	101 20
Redenhütte St.-Pr.	104 —	104 90
do. Oblig.	112 —	112 —

Inländische Fonds.

	5.	6.
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	107 90
do. do. 3 1/2 %	103 —	103 —

Cours vom	5.	6.
Preuss. Pr.-Anl. de55	153 10	153 10
Pr. 3 1/2 % St.-Schldsch	101 80	102 —
Preuss. 4 % cons. Anl.	107 —	107 10
Prss. 3 1/2 % cons. Anl.	104 20	104 —
Schl. 3 1/2 % Pfdbr. L. A	102 —	101 70
Schles. Rentenbriefe	104 90	105 10
Posener Pfandbriefe	102 60	102 60
do. do. 3 1/2 %	101 40	101 40

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	5.	6.
Oberschl. 3 1/2 % Lit. E.	101 50	101 40
do. 4 1/2 % 1879	104 —	103 70
R.-O.-U.-Bahn 4 % II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	54 —	53 50

Ausländische Fonds.

	5.	6.
Egypter 4 %	83 50	— —
Italienische Rente	98 —	98 20
Oest. 4 % Goldrente	92 —	91 90
do. 4 1/5 % Papierr.	66 20	66 40
do. 4 1/5 % Silberr.	67 50	67 30
do. 1860er Loose	116 70	117 —
Poln. 5 % Pfandbr.	59 20	59 —
do. Liqu.-Pfandbr.	53 50	— —
Rum. 5 % Staats-Obl.	93 70	93 70
do. 6 % do. do.	105 90	105 90
Russ. 1880er Anleihe	83 70	83 50
do. 1884er do.	97 30	97 10
do. Orient-Anl. II.	58 80	59 20
do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfbr.	87 60	87 —
do. 1883er Goldr.	111 —	110 90
Türkische Anl.	15 —	14 90
do. Tabaks-Actien	100 20	99 60
do. Loose	37 40	37 —
Ung. 4 % Goldrente	83 40	83 20
do. Papierrente	73 90	73 50
Serb. amort. Rente	80 80	81 —
Mexikaner	93 60	93 25

Banknoten.

	5.	6.
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 30	163 30
Russ. Bankn. 100 SR.	192 60	191 20

Wechsel.

	5.	6.
Amsterdam 8 T.	169 05	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39	— —
do. 1 „ 3 M.	20 33	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	163 —	162 90
do. 100 Fl. 2 M.	162 30	162 30
Warschau 100 SR 8 T.	192 50	190 95

Privat-Discont 1 1/2 %.

Berlin, 6. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Oesterr. Credit. ult.	158 62	157 87	Mainz-Ludwigsh. ult.	104 50	104 37
Disc.-Command. ult.	214 50	213 37	Drtm. Union St. Pr. ult.	74 37	74 37
Berl. Handelsges. ult.	166 12	165 37	Laurahütte ult.	110 62	110 25
Franzosen ult.	95 —	94 75	Egypter ult.	83 25	83 87
Lombarden ult.	39 25	38 87	Italiener ult.	97 75	98 —
Galizier ult.	86 —	85 50	Ungar. Goldrente ult.	83 12	82 87
Lübeck-Büchen ult.	168 37	168 25	Russ. 1880er Anl. ult.	83 50	83 37
Marienb.-Mlawka ult.	72 37	71 —	Russ. 1884er Anl. ult.	97 12	97 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	107 50	106 —	Russ. II. Orient-A. ult.	58 75	58 75
Mecklenburger ult.	164 —	163 87	Russ. Banknoten ult.	192 75	191 50

Berlin, 6. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Weizen. Höher.			Rüböl. Fest.		
Juli-August	166 75	168 —	Juli-August	46 —	46 —
Septbr.-Octbr.	166 75	168 25	Septbr.-Octbr.	45 80	45 90
Roggen. Besser.					
Juli-August	126 50	127 —	Spiritus. Besser.		
Septbr.-Octbr.	129 50	130 25	loco (versteuert)	— —	— —
Octbr.-Novbr.	131 50	132 —	do. 50er	51 80	52 —
Hafer.			do. 70er	33 10	33 40
Juli-August	116 50	116 25	50er Juli-August	51 —	51 30
Septbr.-Octbr.	117 —	117 25	50er Septb.-Octb.	52 10	52 50

Stettin, 6. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Weizen. Fest.			Rüböl. Still.		
Juli-August	167 —	167 50	Juli	47 —	47 —
Septbr.-Octbr.	169 —	170 —	Septbr.-Octbr.	46 —	46 —
			Spiritus.		
Roggen. Fest.			loco ohne Fass	— —	— —
Juli-August	123 50	124 50	loco mit 50 Mark		
Septbr.-Octbr.	126 50	128 —	Consumsteuer belast.	51 —	51 30
			loco mit 70 Mark	32 —	32 10
Petroleum.			August-Septbr. 70er	32 40	32 60
loco (verzollt)	11 25	11 25	Septbr.-Octbr. 70er	— —	— —

Wien, 6. Juli. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Credit-Actien	310 70	308 30	Marknoten	61 22	61 27
St.-Eis.-A.-Cert.	232 50	231 —	4 % ung. Goldrente	102 45	101 75
Lomb. Eisenb.	96 00	93 —	Silberrente	82 90	82 40
Galizier	210 75	209 75	London	125 —	125 —
Napoleonsd'or	9 90	9 91	Ungar. Papierrente	90 50	89 85

Paris, 6. Juli. 3 % Rente 83, 27 1/2. Neueste Anleihe 1872 106, 70. Italiener 97, 05. Staatsbahn 475, —. Lombarden —, —. Egypter 419, 37. Träge.

Paris, 6. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
3proc. Rente	83 35	83 32	Türken neue cons.	15 17	15 17
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 70	106 65	Goldrente, österr.	$91^7/_8$	$91^1/_2$
Italien. 5proc. Rente	99 40	97 20*	do. ungar. 4pCt.	$84^3/_4$	82 68*
Oesterr. St.-E.-A.	483 75	477 50*	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	196 25	193 75*	Egypter	419 06	420 31

* excl.

London, 6. Juli. Consols 99, 11. 1873 Russen 97, 75. Egypter 83, —. Matt.

London, 6. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1^1/_8$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Ruhig.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Consolsp. $2^3/_4$% April	$99^5/_8$	99 11	Silberrente	$66^1/_4$	$66^1/_4$
Preussische Consols	$105^1/_4$	$105^3/_8$	Ungar. Goldr. 4proc.	82 —	$81^3/_4$
Ital. 5proc. Rente	$96^3/_4$	$96^3/_8$	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	$7^3/_4$	$7^3/_4$	Berlin	20 53	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat	20 53	— —
5proc. Russen de 1873	$97^7/_8$	$97^3/_4$	Frankfurt a. M.	20 53	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 62	— —
Türk. Anl., convert.	15 —	15 —	Paris	25 45	— —
Unificirte Egypter	$82^3/_4$	$83^1/_4$	Petersburg	$22^1/_2$	— —

Frankfurt a. M., 6. Juli. Mittags. Creditactien 251, 25. Staatsbahn $187^1/_2$. Lombarden —, —. Galizier 170, 75. Ungarische Goldrente 82, 80. Egypter 83, 40. Laura —, —. Matt.

Köln, 6. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 18, 30, per November 17, 80. Roggen loco —, per Juli 12, 90, per November 13, 50. Rüböl loco 49, 60, per October 49, 30, Hafer loco 14, —.

Hamburg, 6. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 170—174. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 134—138, russ. loco ruhig, 88—95. Rüböl geschäftslos, loco $45^1/_2$. Spiritus matt, per Juli $20^3/_4$, per Juli-August $20^3/_4$, per August-September $21^1/_4$, per September-October $21^3/_4$.

Amsterdam, 6. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per November 193, Roggen loco höher, per October 104. Rüböl loco $24^3/_4$, per Herbst 24, per Mai 1889 $24^7/_8$.

Paris, 6. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Juli 24, 50, per Aug. 24, 50, per Septbr.-December 24, 75, Novbr.-Febr. 25, —. — Mehl fest, Juli 53, —, per August 53, 40, per Septbr.-December 54, 40, Novbr.-Febr. 54, 75. — Rüböl ruhig, per Juli 56, 50, per August 56, 75, per September-December 57, —, Januar-April 57, 25. — Spiritus ruhig, per Juli 43, 75, per August 43, 50, per Septbr.-Decbr. 41, 75, per Januar-April 41, 75.

London, 6. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, angekommener stramm, englischer um 1/4 Sh., fremder um 1/2 Sh. theurer, Käufer jedoch zurückhaltend. Mehl, Mais 1/2, Hafer 1/4—1/2, Gerste 1/4 Sh. theurer, Bohnen, Erbsen fest. Fremde Zufuhren: Weizen 62 740, Gerste 980, Hafer 63 420. Wetter: Regen.

Liverpool, 6. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 6. Juli, Abends 5 Uhr 20 Min. Credit-Actien 309, 10, 4proc. Ungar. Goldrente 101, 87. Ruhig.

Frankfurt a. M., 6. Juli, Abends 8 Uhr — Minuten. Credit-Actien 252, 37. Staatsbahn 187, 75. Lombarden $76^5/_8$. Galizier 171, 37. Ung. Goldrente 82, 80. Egypter 84, 15. Ziemlich fest

Marktberichte.

F. E. **Colonialwaarenmarkt. Breslau,** 6. Juli. [Wochenbericht.] In Betreff des allgemeinen Geschäftsganges hatte die gegenwärtige Berichtswoche gegenüber der vorhergegangenen wenig Veränderung erfahren. Die Frage war in allen zu dieser Branche gehörenden Artikeln ruhig und zumeist nur kurzzeitigem Bedarf entsprechend. Auf dem Zuckermarkte sind sowohl seitens der Fabrikanten wie Grossinhaber die vorwöchentlichen Notirungen stramm innegehalten und zum Theil auch etwas höher gestellt worden. Reflectanten fügten sich williger und gemahlene Zucker haben in allen Marken recht angenehme Beachtung gefunden. Brode und Bruchzucker waren weniger begehrt, sind indess doch auch sehr preisfest geblieben, und farbige Farine waren in gesuchter Qualität nicht am Markte. Die Kaffeenotiz hatte sich am Schlusse der Woche sehr befestigt, von auswärtigen Plätzen sind sogar theilweis Preiserhöhungen gemeldet worden, der Verkehr am hiesigen Platze war jedoch ebenfalls nicht übermässig und sind zumeist Domingos, Campinas, geperlt wie flach, umgegangen. Gewürze waren notizbezüglich unverändert und schwach gefragt. In Südfrüchten ist auch kein Notizwechsel zu verzeichnen gewesen, weil die schwache Frage solchen nicht veranlasste. Fett ist eher etwas preismatter gegangen und lediglich zum Bedarf gefragt gewesen. Von Petroleum war sowohl kaukasisches wie amerikanisches sehr notizfest gehalten.

London, 6. Juli. Wollauction. Ganz ordinaire Sorten unregelmässig und etwas schwächer. Anderes, besonders Merinos und feine Crossbreds, behauptete volle Preise.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Eingetroffen am 3. Juli: Dampfer „Maybach" mit 6 beladenen Fahrzeugen ab Stettin, zwei beladenen ab Hamburg und zwei leeren. Am 5. d.: Dampfer „Cüstrin" mit vier beladenen und einem leeren Fahrzeuge ab Stettin.

Abgeschwommen am 2. Juli: Dampfer „Löbel" mit zwei beladenen und Dampfer „Henriette" mit zwei beladenen Fahrzeugen für Stettin bezw. Hamburg. Am 4. Juli: Dampfer „Maybach" mit zwei beladenen für Berlin bezw. Hamburg. Am 5. Juli: Dampfer „Cüstrin" mit einem beladenen für Hamburg.

Neue Oder-Dampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt und Hoffmann. Angekommen am 6. Juli: Dampfer „Bertha", Capt. Vogel, ab Stettin mit acht mit Roheisen, Schwefelkies, Wolle, Baumwolle, Oel und div. Gütern beladenen Kähnen. Schiffer: Malluche, Babucke, Jeschke, Riedel, Butting, Kroll, Brümmer und E. Mattner.

Abgeschwommen am 6. Juli: Dampfer „Bertha" mit einem für Berlin beladenen Kahne nach Frankfurt.

Erwartet wird „Dampfer I" mit vollem Zuge ab Hohensaathen und „Dampfer III" mit vollem Zuge ab Neusalz.

Rhederei Stehr & Schartmann. Dampfer „Deutschland" traf am 3. c. mit 12 Fahrzeugen von Brieskow hier ein und dampfte am 5. c. nach Hohensaathen. Dampfer „Marschall Vorwärts" langte am 5. c. mit neun Fahrzeugen hier an, darunter Schiffer R. Schwarz und Carl Korn von Hamburg, beladen mit Kaffee, Schmalz, Gewürze, Oel, Palmkerne, Schwefel, Wildhäute, Tabak, Farbhölzer, Kipse, Aepfel, Eisenwaaren, Gummi und anderen Stückgütern. Derselbe tritt ebenfalls bald seine Rückreise an.

Vom Standesamte. 6. Juli.

Aufgebote.

Standesamt I. **Körber,** Heinrich, prakt. Arzt, Dr., ev., Rankau, **Zahn,** Elsbeth, ev., Schweidnitzerstraße 47.

Standesamt II. **Struck,** Richard, Korbmacher, ev., Friedrich-Wilhelmstraße 50, **Schönwitz,** Ida, ev., Kleine Groscheng. 12. — **Kusche,** Ernst, Arbeiter, ev., Auenstraße 162, **Wuttke,** Anna, ev., Lehmgrubenstr. 48. — **Demus,** Carl, Schmied, ev., Lewaldstr. 24, **Konschak,** Aug., ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Gawor,** Hermann, S. d. verst. Friseurs Herm., 1 M. — **Sieradzki,** Michael, Handelsmann, 76 J. — **Sommer,** Maria, 35 J. — **Endler,** Meta, T. d. Malers Maximilian, 3 M. — **Labitzke,** David, Arbeiter, 85 J. — **Wolf,** Severine, T. d. Cigarrenmachers Ernst, 6 M. — **Geisler,** Hermann, S. d. Zimmerges. Hermann, 1 J. — **Rehnert,** Otto, S. d. Tischlers Hugo, 14 T. — **Glatz,** Johanna, geb. Misczkowitz, Privatierfrau, 74 J. — **Ermer,** Emma, T. d. Fleischers Wilhelm, 6 W.

Standesamt II. **Leuschner,** Otto, S. d. Schmierers Josef, 15 Min. — **Weigel,** Agnes, geb. Pohl, Schlosserfrau, 26 J. — **Schwarz,** Margot, T. d. Packmeisters Hermann, 5 M. — **Schmidt,** Willy, S. d. Schlossers Franz, 2 J. — **Geßner,** Mathilde, geb. Roschitzky, pens. Locomotivführerfrau, 63 J. — **Renner,** Ernst, Knecht, 65 J. — **Hammer,** Friederike, 36 J. — **Hartrampf,** Carl, Gastwirth und Brauer, 68 J.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

• **Wiesbaden,** Anfang Juli. Einheimische und Fremde stimmen darin überein, daß wir noch keine so brillante Frühjahrssaison hatten als dieses Jahr und da täglich der Fremdenzuwachs eine weitere Steigerung erfährt, scheint sich die Meinung zu erfüllen, daß auch die Sommerkur eine ganz ausgezeichnete werden wird. Die letzte Kurliste zählt seit 1. Januar 47,303 Personen auf, trotzdem ist Wohnungsmangel nicht vorhanden. Unsere Hotels, Badehäuser, Privatlogirhäuser u. s. f. bewältigen noch einen weit größeren Ansturm. Die täglichen Kur-Concerte in unseren herrlichen Kuranlagen enthalten z. Z. ein internationales Saisonbild von seltener Fülle, Lebhaftigkeit und großem Glanze. Von besonderen Veranstaltungen der Kurdirection sind besonders erwähnenswerth: zwei großartige Gartenfeste und 2 Rheinfahrten mit Extrabooten, Musik 2c. nach den schönsten Punkten des gesegneten Rheingaues. — Die Königin von Serbien hat die Villa Clementine auf sechs Jahre gemiethet und bereits bezogen, ihre Hofhaltung ist uns also für längere Jahre gesichert.

• **Flinsberg,** Anfang Juli. Aus unserem Kurorte ist noch gar nicht gemeldet worden, wie es mit der diesjährigen Saison stehe. Auch die heutigen Zeilen würden nicht geschrieben werden, wenn nicht besondere Veranlassung dazu vorläge. Von einem Breslauer Arzt ist nämlich hierher gemeldet worden, daß sich in der Provinzial-Hauptstadt das Gerücht verbreitet habe, daß seit Wochen in Flinsberg keine Wohnung mehr zu haben sei, und daß Personen, die hingekommen wären, aus Mangel an Unterkommen wieder abreisen mußten. Diesem Gerücht sehen wir uns genöthigt entgegenzutreten. Wir können ja mit der bisherigen Fremdenfrequenz durchaus zufrieden sein und gegenwärtig füllt sich unser Kurort bereits über Erwarten, er ist aber noch lange nicht menschenvoll, und es giebt noch Wohnungen, welche selbst für die Ferienzeit unversprochen sind. Freilich haben wohl manche unverrichteter Sache abfahren müssen, das waren aber solche, die im Mai oder Anfang Juni schon ganz bestimmt Quartiere sich für die Ferienzeit reserviren wollten, worauf die Wirthe meist nicht eingehen. Es waren am 19. Juni an Familien 206, an Personen 374 anwesend. Das von dem Hotelier Thomas neuerbaute Logirhaus „Berliner Hof", enthaltend 50 Zimmer, ist fertig gestellt.

Bad Landeck i. Schl., im Juli. Unser Kurort zählt bis jetzt schon über 1400 Kur- und Erholungsgäste.

Meine Verlobung mit Frl. **Hedwig Bieber,** ältesten Tochter des Banquiers **Moritz Bieber** und dessen Frau **Henriette,** geb. **Mannheim,** aus **Potsdam** erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [515]

Dr. med. Hugo Rosenstein,
Arzt.

Berlin SO., im Juli 1888.
Muskauerstr. 25.

Karl Rudorf,
Mathilde Rudorf,
Vermählte.
Lübeck, **Dresden,**
27. Juni 1888. [128]

Durch die Geburt eines Mädchens wurden erfreut [1050]
Max Freund und Frau.
Breslau, den 5. Juli 1888.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an [1023]
R. G. Leuchtag und Frau,
geb. **Sieradzki.**
Breslau, den 6. Juli 1888.

Nachruf.

Der unterzeichnete Verein hat durch Ableben des Herrn

Michael Sieradzki

einen sehr schmerzlichen Verlust erlitten. Der Verewigte bethätigte bei allen Gelegenheiten seinen regen Sinn für das Vereinsinteresse. Die Erinnerung an denselben wird bei uns nicht erlöschen. [1028]

Dorsche tow.

Am 5. Juli starb nach kurzem schweren Leiden in Breslau unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Cousine [1057]

Friederike Hammer.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neu-Berun, Wien, Leipzig, Berlin, Breslau.

Die Beerdigung findet in Breslau Sonntag, den 8. Juli, Vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, dass unsere innigstgeliebte, unvergessliche Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Schwiegermutter, [109]

Frau Lea Strauß, geb. Kahn,

im 81. Lebensjahre am 3. d. M. sanft verschieden ist.
Um stille Theilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
In deren Namen:
Louis Strauss.

Darmstadt, 4. Juli 1888.

„Wir sind Gott ein guter Geruch Christi,
beides unter denen, die selig werden, und denen, die verloren werden."
2. Cor. 2, V. 15. Predigt Sonntag Nachm. 5 Uhr **Zwingerstr. 5a.**

Breslauer Grundbesitzer-Verein.

Die Mitglieder benützen zur Fahrt nach Trebnitz den **Montag** früh $7^1/_4$ Uhr vom **Oderthor-Bahnhof** abgehenden Personenzug. **Vor 7 Uhr Austausch der Interimsbillets. Anmeldungen** werden bis **Sonntag 1 Uhr** in den bekannten Commanditen und im Wohnungs-Nachweis-Bureau angenommen. [535]

Der Vorstand.

L. L. IX. Nr. 349. Sonnabend, d. 7. VII. 9 U. Beamt.-Instl.

Herzliche Bitte.

Ein junges rechtschaffenes Mädchen, einzige Tochter einer sehr achtungswerthen armen Wittwe, bedarf laut ärztlichem Zeugniß zur Herstellung ihrer Gesundheit durchaus einer Brunnencur in Salzbrunn. Im Verein mit Herrn Kaufmann **Joseph Goldschmidt** richte ich an edle Menschenfreunde die dringende Bitte, zur Aufbringung der Reisekosten beizusteuern und durch milde Gaben ein hoffnungsvolles Leben vor frühem Siechthum bewahren zu helfen.

Schultze, Subsenior,
Breslau, an der Elisabetkirche 1/2.

Kunst-
gewerbliche Vorlage-Werke liefert
Gewerbe-Buchhandlung
Tauentzienstraße 69.
Auf Wunsch Ansichtssendungen.
Groß-Lager **antiquarischer Werke.**

Eine Schneiderin empf. sich in u. a. d. Hause. **A. Rost,** Große Feldstr. 9, IV.

Sommercur. **WIESBADEN** Wintercur.
[115]
28 Badehäuser mit ca. 900 Bade-Cabinetten. Kaltwasserheilanstalten, Elektrische, Russische, Römisch-irische, Dampf-, Moor- u. Schwimm-Bäder, Pneumatische Apparate &c. Terrain-Curen. — Illustrirter **Prospect** und **Brochüre** über die Heilwirkungen der Thermen Wiesbadens unentgeltlich durch die Cur-Direction: **F. Hey'l,** Curdirector.

Ganz leichte **Garten-, Comptoir- u. Hausröcke,** ebenso **Staubmäntel u. Havelocks** v. 6 Mk. **Cohn & Jacoby,** 8 Albrechtsstr. 8.

Gardinen. Hauswäsche. **Breslauer Dampf-Wasch-Anstalt und Bleicherei,** Herrenkleider. Waschkleider.
Wassergasse 14/15,
Fernspr. 660.
Abholung und Rücklieferung durch eigenen Wagen kostenfrei.
[7582]

Bekanntmachung.

Der bereits im Voraus angezeigte

große Inventur-Ausverkauf

hat begonnen und dauert bis **Sonnabend, den 14. Juli, Abend.** Nach Ablauf dieser **billigen** Tage treten für die etwa zurückbleibenden Waaren die **früheren** Preise in Kraft.

Preise sind ganz fest.

Es befinden sich bei diesen zurückgestellten Waaren

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche

in bekannt guten Qualitäten und sauberer Arbeit. **Gardinen, Steppdecken, Bettdecken, Züchen, Inlets, Drillich, Laken, fertige Bettwäsche.** [309]

Leinen aller Breiten, **Tischzeuge, Handtücher, tausend** Dutzend leinene **Taschentücher,** gesäumt, mit Kante und glatt, weiß, zu 20 und 25 Pf. per Stück, mehr als das Doppelte werth (unter 1 Dutzend wird nicht abgegeben). **Elsässer Baumwollenwaaren, Damast, Wallis, Hemdentuch, Dowlas, Barchend,** erprobte **beste** Qualitäten.

Für **Ausstattungen und Wirthschaftsbedarf niemals** wiederkehrende Qualitäten.

Wäsche-Aussteuer-Geschäft
S. Lemberg jr.,
Ring Nr. 9, neben sieben Kurfürsten.

Messrs. Wehl Bros, Melbourne,
sind geneigt, Vertretungen für deutsche Fabrikanten in Melbourne commissionsweise zu übernehmen.

Herr **August Wehl,** Mitglied der Firma **Wehl Bros, weilt bis zum 16. Juli in Celle** und könnte auf Wunsch sofort **persönlich unterhandeln.** Anderenfalls beliebe man sich brieflich an obige Adresse zu wenden. **Referenzen:** Herr **Joel Meyer,** Hoher Steinweg, **Berlin,** und **August Wehl & Sohn** in **Celle.** [71]

Vor Fälschung wird gewarnt!



☞ **Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln!** ☜ [0213]
Biliner Verdauungs-Zeltchen.
Pastilles de Bilin.
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.
Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Höfl.
Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. 1/1 u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 30 Pf.
Haupt-Depôt für Schlesien und Posen bei [06]
Erich & Carl Schneider, Breslau,
und **Erich Schneider,** Liegnitz; Kaiserl. Königl. u. Grossherzogl. Hofl.

☞ **Engl. u. franz. Unterricht** Breitestr. 42, 1. Etage rechts.

Stud. phil. et math. erth. Std. à 40 Pf. Off. A. B. 91 Exped. Bresl. Ztg.

1 **Stud. w.** geg. bill. Honorar währ. d. Ferien **Nachhilfestund. z. erth.** Off. D. 98 Briefk. der Bresl. Ztg.

Kinder finden während der Ferien in einer gebildeten Familie **in Obernigk** angenehme **Pension** bei liebevoller Verpflegung. Näheres daselbst d. Frau **L. Nithack,** in der Apotheke.

Spachtel-Spitzen
in allen **Breiten,** weiß, crême u. ecru, **spottbillig** nur bei [1051]
C. Friedmann,
Gold. Radegasse 6.

Ein Posten **Damenmäntel, Regen- und Sonnenschirme gesucht.** Offerten bis Montag K. M. postlagernd [1056]

Geschäftslocal-Verlegung.
Von Quartal Ostern 1888 ab befindet sich meine Annahme:
Schweidnitzerstr. 7,
Eingang Königsstraße, linke Seite, erster Laden.
Carl Skiba
[7686] in **Breslau,**
Chemische Wäscherei und Färberei,
Fabrik: Matthiasstraße 6.

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.
Weyl'Sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. **Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.**
Francozusendung. Monatszahlungen.

M. Korn, Reuschestr. 53, I.,
Pa.-Waaren- u. Rester-Handlung.

Zur Sommer- u. Bade-Saison!
Garantirt reines
Cacao-Pulver, Ess- u. Koch-Chocoladen, engl. Bisquit, Patience-Gebäck (russ. Brot), **echt Warmbrunner Gebäck, ost. Ingber, Pomeranzenschalen, Calmus, echten Gebirgs-Himbeersaft, ff. Dessert- und Chocoladen-Confecte, Frucht- und Geschmackbonbon**
in nur **guten Qualitäten** mit **vorzügl. Geschmack**
empfiehlt [1052]
die Chocoladen-, Marzipan- u. Zuckerwaaren-Fabrik
Ed. Stephan's Nachf.,
Nicolaistr. 78, erstes Viertel vom Ringe.
☞ Schriftliche Aufträge werden prompt effectuirt. ☜

Harzer Sauerbrunn,



Grauhof bei Goslar.
Allgemein beliebtes diätetisches Erfrischungs- u. Tafelgetränk.
Versandt stets in frischester Füllung im
General-Depôt [1048]
für Breslau, Schlesien & Posen
J. Löwy, Breslau,
Ohlauerstrasse Nr. 80.

„Sanatorium im Birkicht-Busch."
Pensionat für chronisch Kranke, Reconvalescenten 2c.
Wannen- und Douche-Bäder; elektrische Bäder, Massage, Diätkuren, Kefir 2c.
Arnsdorf-Birkicht i. Riesengebirge. [126]
Dr. Heidenhain.

Felicienquell
Kur- und Wasserheilanstalt [512]
Post, Telegr., Bahnhof. **Obernigk.** Von Breslau 1/2 Std. Bahn.
Aufenthalt für Erholungsbedürftige, Nervenleidende 2c.
☞ **Alles Nähere durch Gratis-Prospecte.** ☜

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.
seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, billiger Aufenthalt, vorzügliche, curgemäße Restauration. Logis 2c. durch **Die Bade-Direction.**

Bad Schweizermühle
im schönsten Theile der sächsischen Schweiz.
Altrenommirte Wasserheilanstalt. Gegründet 1839.
Gleichzeitig **klimatischer** und **Terrainkurort.**
Post und Telegraph. — Prospecte gratis und franco. [3358]
Dirig. Arzt **Dr. Mayerhausen.** Besitzer **W. Schröder.**

Vom 15. d. M. ab gelten die in unserm Local-Gütertarife für den Verkehr nach Pöpelwitz (Umschlag) vorgesehenen Frachtsätze, ausschließlich der in den Ausnahmetarifen 2 bis 5 enthaltenen Sätze, auch für die Richtung **von** der Umschlagsstelle mit der Maßgabe, daß die Parteien für die Umladung der Güter aus den Schiffen in die Eisenbahnfahrzeuge selbst Sorge zu tragen haben. Vom gleichen Tage ab treten directe Frachtsätze für den allgemeinen Wagenladungs-Verkehr zwischen den Stationen der Strecken Schmiedefeld-Steinau a. O., Oswitz-Lissa i. P., Trachenberg-Herrnstadt, Bojanowo-Guhrau, Oels-Jarotschin und Kreuzburg-Jarotschin einerseits und Breslau Oderhafen und Pöpelwitz (Umschlag) andererseits sowie Ausnahmefrachtsätze für Eisenerze, Kiesabbrände, Puddelofen-, Schweißofen- und Konverterschlacken bei Aufgabe von mindestens 10000 kg pro Frachtbrief und Wagen bezw. Frachtzahlung hierfür von Pöpelwitz (Umschlag) nach den Oberschlesischen Hüttenstationen in Kraft. Exemplare der bezüglichen Tariftabelle sind bei unseren Stations-Kassen und im Verkehrsbureau hierselbst zu haben. [131]
Breslau, den 2. Juli 1888.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.
Die Lieferung von 500 000 kg Preßkohlen zur Heizung von Personenwagen für die Heizperiode 1888/89 soll vergeben werden. Termin hierzu steht am Freitag, den 20. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, im unterzeichneten Bureau, Brüderstraße 36, an. Angebote sind versiegelt und postfrei mit der Aufschrift „Angebot auf Preßkohlen" an dasselbe einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus, können auch von dort zum Preise von 50 Pf. portopflichtig bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen nach obigem Termin. [525]
Breslau, den 4. Juli 1888. **Materialien-Bureau.**

In der **Concurssache** des Kaufmanns **David in Firma A. Freudenthal** zu **Beuthen OS.** soll eine **Abschlagsvertheilung** von **20 pCt.** vorgenommen werden.
Die Summe der zu berücksichtigenden, nicht bevorrechtigten Forderungen beträgt **M. 109,777.26,** während der verfügbare Massenbestand sich auf **M. 22,014.11** beläuft.
Der Vertheilungsplan liegt auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Königl. Amtsgerichts zur Einsicht der Betheiligten aus.
Dies wird mit Bezug auf § 139 der R.-C.-O. hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. [122]
Beuthen OS., 5. Juli 1888.
Der gerichtliche Verwalter
Adolph Rose.

Verein für Handl.-Commis von **1858**
Hamburg, Deichstrasse 1, I.
Mitgliederstand z. Zt. über **20 000.**
Vermögen der **Pensions-Kasse** z. Zt. etwa **M. 300 000.**
Auszahlung der **Kranken- und Begräbniss-Kasse e. H.** seit 1885 über **M. 81 000.**
Unterstützungs-Commission etc. etc.
Monat Juni 1888.
233 Bewerber wurden placirt.
587 Aufträge blieben ultimo schwebend.
Besetzt 1888 bis 30. Juni: **1298** Stellen.
[129] **Die Verwaltung.**

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Maurermeisters
Eduard Hentschel
zu Breslau, Kaiser Wilhelmstr. Nr. 99, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin
auf den 18. Juli 1888, Vormittags 11 3/4 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, im Terminszimmer 47 im zweiten Stock anberaumt. [522]
Breslau, den 30. Juni 1888.
Landmann,
i. V. Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Gastwirths
Max Wendriner
hier ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin [519]
auf den 3. August 1888, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 12, bestimmt.
Rosenberg OS., den 4. Juli 1888.
Zehm,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.
Das Concursverfahren über das Vermögen der Kauffrau
Jenny Beck, geb. Hanisch,
zu Grottkau, in Firma **Jenny Beck vormals S. Barth,** ist in Folge rechtskräftigen Vergleichs aufgehoben.
Grottkau, den 2. Juli 1888.
v. Kobylinski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.
J. V.

Bekanntmachung.
In unserem Firmenregister ist bei Nr. 220 die Firma: [521]
G. Weise,
Inhaber der Apotheker **Gustav Weise** zu Liebenthal, zufolge Verfügung vom heutigen Tage gelöscht.
Greiffenberg i. Schl., den 30. Juni 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist heute zu Nr. 125 das Erlöschen der Firma [523]
Carl Scharff
zu Tarnowitz eingetragen worden.
Tarnowitz, den 4. Juli 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Eine **Polizeisergeantenstelle** ist alsbald zu besetzen. Gehalt 900 M., von 3 zu 3 Jahren um 50 M. bis auf 1200 M. steigend. Probedienst 6 Monate. [517]
Civilversorgungsberechtigte wollen sich melden.
Glatz, den 30. Juni 1888.
Der Magistrat.

Aufruf!
Durch das Urtheil des Königl. Amtsgerichts zu Strehlen vom 6. Februar 1888 ist der Arbeiter **Gottfried Bach** aus **Reisau** für todt erklärt worden.
Da die gesetzlichen Erben desselben unbekannt sind, bin ich vom Königlichen Amtsgericht zu Strehlen zum Pfleger behufs Ermittelung der unbekannten Erben bestellt worden.
In dieser Eigenschaft fordere ich alle Diejenigen, welche Erbansprüche an den Nachlaß des für todt erklärten Arbeiters [518]
Gottfried Bach
aus Reisau erheben, auf, dieselben binnen 2 Wochen unter Ueberreichung der betreffenden Personenstandsurkunden bei mir geltend zu machen, andernfalls das gesetzlich vorgeschriebene Erbenaufgebot eingeleitet werden wird.
Strehlen, 29. Juni 1888.
Der Rechtsanwalt
Schulz.

Verdingung
der Arbeiten zum Abbruch der alten Fürstenbrücke in Breslau. Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermine **am 12. Juli 1888, Vormittags 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer unserer Tiefbau-Inspection T. O. Elisabetstraße 10, II., Zimmer Nr. 31, abzugeben. [524]
Die Verdingungs-Unterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibegebühren bezogen werden.
Breslau, den 3. Juli 1888.
Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Socius.
Ein nachweislich tüchtiger Fachmann mit 15- —20000 Mark wünscht sich an einer kleinen Brauerei zu betheiligen und verpflichtet sich, dieselbe mit Erfolg zu leiten.
Offerten unter **H. 23174 an Haasenstein & Vogler, Breslau.** [116]

Von einem unverheiratheten Kaufmann **wird ein Commanditair oder thätiger Theilhaber** mit ca. 60000 Mark für ein sehr lucratives Geschäfts-Unternehmen **gesucht.** [1019]
Gefällige Offerten unter V. V. 96 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Wir suchen für Schlesien geeignete **Vertreter.** [3800]
Th. Schulze & Co.,
Kornbranntweinbrennerei,
Nordhausen.

☞ **Vertreter** ☜
für leistungsfähige Wagenfettfabrik **verlangt.** Adressen unt. W. L. 93 an die Exped. der Bresl. Ztg. [987]

Tüchtige Vertreter
werden von einer **renommirten Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** am Platze und in der Provinz gegen gute Provision **gesucht.**
Offerten unter **N. 57** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [0212]

Ein prachtv. hochherrschaftl. **Rittergut** mit hoh. Reinertrage, circa 1200 Morg. Areal, schönem Schloß, alt. prachtv. Park, **vorzügl. Aecker, Wiesen u. Forst,** ausgez. Ernte, gr. Viehbestand, geschl. Hof, neue gewölbte Ställe, Wasserleitung, nahe Stadt und Bahnhof, Hypotheken fest, Familienverhältn. halber für 120,000 Thaler bei 40,000 Thaler **zu verkaufen.** [123]
Gefällige Anfragen befördert unt. **J. Qu. 7504 Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Rittergut, Prov. Posen, nahe der Grenze, über 5000 Mg., darunter ca. 3600 Mg. guter Acker, 600 Mg. Wiesen, Dampfbrennerei, Molkerei, Ziegelei, Locomobile, complettes Inventar, auf 15 J. **zu verpachten.** Zur Uebernahme 100,000—120,000 M. erforderlich. Adress. unt. **A. 378** befördert **Rudolf Mosse, Breslau.** [3790]

Verkauf oder Pacht.
Das größte und besuchteste Etablissement **Victoria-Park** der Stadt Posen, worin seit 50 Jahren mit großem Erfolge ein Restaurant betrieben, ist Familienverhältnisse halber **sofort zu verkaufen od. zu verpachten.** Die Rennbahn angrenzend — 16 Boxen — Häuser in bestem Zustande, große Fischerei, Park 65 Morgen, Inventar vollständig.
Näheres beim Besitzer. [132]

Eine kleine
Brauerei oder Kretschmerei
wird per bald oder später von einem **Fachmann** zu **kaufen** oder **zu pachten** gesucht. Off. **sub H. 23176 an Haasenstein & Vogler, Breslau.** [117]

Wegen Todesfall
ist ein in gutem Betriebe befindliches **Bildhauer-** und **Stuck-Geschäft** unter den **günstigsten Bedingungen sofort zu verkaufen** durch verw. Bildhauer **Gruner** in **Groß-Glogau.** [869]

Zur Reise

Echt Gothaer Cervelat- und Salami-Wurst,
Braunschweiger Mettwurst,
Dresdener Appetit-Würstchen,
Corned beef,
amerikan. Rindfleisch,
in Dosen von 1 Pfd. aufwärts,
Feinsten Gebirgs-Himbeersaft, Johannisbeer- und Kirschsaft,
Citronensäure,
sehr bequem zu Speisen u. Limonade, à Fl. 60 Pf. und 150 Pf.
Grosses Lager von feinstem alten
echt. französ. Cognac
zu sehr soliden Preisen,
feinste in- und ausländische
Tafel-Liqueure
billigst.
Von unserem umfangreichen Cigarrenlager empfehlen ganz besonders:
Figaro echt Cuba-Import
100 Stück 8 M.,
Alice und Excellente Comida,
Mittel-Façon, beide Marken sehr beliebt, 100 Stück 6 M.,
Kronen-Regalia,
grosses schlankes Format, 100 St. 6 Mark.
Estimada,
grosses Format, 100 St. 5,00 M.,
echt türkische Cigarretten,
100 St. 2,50 M.
Haupt-Niederlage
der echt
Vöslauer Weine
von Schlumberger, von den Herren Aerzten zur
Carlsbader Cur
ganz besonders empfohlen,
à Fl. excl. 1,25, 1,75, 2,25 M.
Von Bordeaux- und Mosel-Weinen
empfehlen besonders
Chateau Lafitte,
à Fl. 1,00 M.,
Moselblümchen,
feiner Tafelmosel,
à Fl. 1,00 M.,
leichter Mosel,
zu Bowlen, à Liter M. 1,00,
Champagner,
ff. Hochheimer, Mousseux,
à Fl. 3,00 M., bei 10 Fl. 2,70 M.,
feinste echt Brabant.
Sardellen,
à Glas, enth. 1/2 Pfd., 60 Pf.,
Postfässchen à Pfd. 1,00 M.,
allerfeinste, zarteste, sehr fette
Jäger-Heringe,
bei Entnahme eines Fässchens billigst.
Feinste Tafelkäse,
Holländer Maikäse
von der ersten grünen Fütterung,
à Pfund 1,00 M.,
Täglich frische
Ostseekrabben,
Maibowle,
à Fl. excl. 75 Pfennige,
Erdbeerbowle,
à Fl. excl. 90 Pfennige,
Vanillen-Bruch-Chocolade,
garant. rein, à Pfd. 1,20 M.,
Schiffsbrot
zur Bierkaltschale,
Panirmehl
zum Bestreuen von Cotteleten.
Tägliche Zufuhren
schönster Apricosen
zum billigsten Tagespreise.
Walderdbeeren,
Pasteurs Essig-Essenz,
ganz besonders empfohlen für Herrschaften aufs Land zur schnellen Bereitung 1 Flasche feinsten Essig,
vorzüglichen
Salat-Essig
à Flasche incl. 70 Pf.,
echt französischen
Estragon-Essig,
zum Einlegen der Früchte empfehlen
ff. ungeblaute Raffinade,
echt rhein.
Wein- und Champagner-Essig
à Liter 25, 30, 40, 50 Pf.
Sämmtliche Mineralbrunnen
von frischester 1888er Füllung.
Täglich frische
Krebse
empfehlen
Gebr. Heck's Nachf.
Erber & Kalinke,
Ohlauerstrasse 34.
Aufträge von Auswärts werden mit grösster Sorgfalt sofort effectuirt.

Der Kaufmann **Julius Epstein** in **Berlin** beabsichtigt sein an der Kreuzstraße hierselbst belegenes **Haus Nr. 34,** Stadt Leobschütz, in welchem bisher ein Destillations-Geschäft mit Ausschank betrieben worden ist, **zu verkaufen.** [526]

Die Verkaufs-Bedingungen sind gegen Erstattung der Schreibgebühren bei mir zu erfahren.

Leobschütz, den 4. Juli 1888.

Der Königliche Notar und Rechtsanwalt
Kurek.

Ein Haus

in guter Lage wird [124]
zu kaufen gesucht.
Agenten verbeten. Offerten mit genauer Angabe **sub A. 428** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

In einer Kreis- u. Garnisonstadt ist eine am Ringe in bester Lage befindliche **Bäckerei** bald zu **verpachten** oder mit **Grundstück zu verkaufen.** [825]
Nähere Auskunft ertheilt
A. Sartory, Sattlermeister, Ohlau.

Grosse Solo-Edel-
Krebse,
extra schöne ungarische
Apricosen,
zum Einlegen und zur Tafel,
à Schock 2 bis 3 Mark,
empfiehlt [1042]
Traugott Geppert
Kaiser Wilhelmstr. 13.

Alten Doppelkorn — gepflegte Privatwaare — in hochfeiner Qualität in Flaschen und Gebinden, pro Ltr. von 1 Mk. ab empfehlen
Th. Schulze & Co.,
Kornbranntweinbrennerei,
[3801] **Nordhausen.**

Sehr elegante Saloneinrichtung

1032

ganz neu, wegzugshalber billig **zu verkaufen Freiburgerstr. 28,** III.

Ein bequemer
Kranken-Fahrstuhl

zu leihen gesucht. Offerten erbeten unter Chiffre G. R. 179 durch die Exped. der Bresl. Ztg. [42]

Kräftige
Zwillingsmaschine

für Förderung aus 160 m Teufe, Cylinderdurchmesser min. 65 cm, Hub 1 1/2 m, Trommeldurchmesser min. 4 m, zu kaufen **gesucht.** Offerten unter **B. 786 Berlin, Postamt Stettiner Bahnhof.** [3792]

Ein Selter-Apparat,

sowie **15—20 kupferne Ballons sind sehr preiswerth zu verkaufen.**
Offerten unter E. S. 99 Exped. der Bresl. Ztg. [1038]

Epilepsie (Fallsucht).

Krampfleidende erh. gratis Anweis. zur rad. Heil. von Dr. philos. Quante, Fabrikbes. i. Warendorf, Westfalen. Refer. i. all. Ländern.

Damen, welche in stiller Zurückgezogenheit leben wollen, finden liebevolle **Aufnahme** b. ein. sehr bewährten Hebamme u. Chiffre D. 8 Postamt 11.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Suche zum **baldigen** Antritt eine evangelische, anständige, bescheidene **Kindergärtnerin** auf's Land, die gut mit Kindern zu spielen versteht und in allen Handarbeiten firm ist. Zeugnißabschriften, Gehaltsansprüche und kurzen Lebenslauf einzusenden sub S. 28 postlagernd **Kroitsch.** [492]

Directrice.

Für mein **Putz- u. Weißwaaren-Geschäft suche bei hohem Salair**
eine tüchtige Directrice,
welche der **Abtheilung für Putz selbstständig** vorzustehen vermag.
Nur erste Kräfte,
die mit besten Empfehlungen versehen sind, belieben sich unter Beifügung von Photographie, Zeugniß-Abschriften sowie Angabe der Gehalts-Ansprüche zu melden. [443]
Antritt per August od. September.
Siegmund Haagen,
Liegnitz.

Für ein **Mühlen-Etablissement** Oberschlesiens wird zum baldigen Antritt oder per 1. August cr. **ein Mädchen gesucht,** welchem die Detail-Casse, sowie theilweise die Expedition obliegt. Bewerberinnen, der polnischen Sprache mächtig, aus durchaus anständiger Familie, die in einem Mehlgeschäft bereits thätig waren, hauptsächlich gut rechnen können, erhalten den Vorzug. [516]
Offerten mit Photographie unter A. B. 185 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Wissenschaftlich gebild. junges Mädchen, in Handarbeit und Haushalt erfahren, **sucht** bald Stell. **als Gesellschafterin** event. **Reisebegleiterin, Stütze der Hausfrau oder zu Kindern.** Offerten unter S. L. 100 Exped. der Bresl. Ztg.

Mädchen zum Gänge gehen **gesucht** Trinitasstr. 5, Hof, 1 Treppe. **Grätz.**

Eine leistungsfähige Cigarrenfabrik beabsichtigt in Breslau **eine Filiale zu errichten,** zu deren selbständiger Leitung ein tüchtiger, [1040]
cautionsfähiger Kaufmann gesucht wird. Referenzen unbedingt erforderlich. Gefällige Offerten befördert die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre K. L. 3.

Reisender.

Ein durchaus gewandter u. erfahrener **Reisender** wird für eine renommirte **Essig-, Sprit- u. Liqueur-Fabrik** zu möglichst baldigem Antritt bei gutem Salair gesucht. Reisende, welche bereits mit der Kundschaft in der Provinz Sachsen und Anhalt vertraut sind, erhalten den Vorzug.
Offerten sub **M. K. 207** befördert **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.** [127]

Für mein Colonialwaaren-Geschäft **suche** per sofort einen kürzlich ausgelernt. **Commis** ev. **Volontair.**
N. Schlesinger, Kattowitz.

Für mein **Manufactur-, Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche zwei tüchtige umsichtige**
Verkäufer,
die **gut polnisch sprechen.** Bewerber wollen Zeugnisse, Gehaltsansprüche, möglichst auch Photographie beifügen. [503]
Michael Cohn,
Neumark i. Westpr.

Zwei mit der **Stabeisen- und Eisenkurzwaarenbranche** gut vertraute junge Leute, **gewandte Verkäufer,** finden p. bald Stellung. — Bewerbungen mit Zeugniß-Abschriften und Gehaltsansprüchen sind unter A. A. 183 in der Exped. der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Ein Specerist, der poln. Sprache mächtig und in der dopp. Buchführung firm, **sucht** per bald dauerndes **Engagement.** Gefl. Offerten erbeten unter P. K. 50 postl. Posen.

Ein Specerist, 18 J. alt, in Col. en gros & en détail z. Z. thätig, **sucht** b. besch. Anspr. pr. 15. Juli od. 1. Aug. **Stell.** Postl. G. S. 5 Gleiwitz.

Ein
junger Mann

(israel.), der seit 7 Jahren in einem bedeutenden Flachsgeschäft Deutschlands, verbunden mit Hechelei, thätig ist, der das Aeußere sowie das Innere dieser Branche gründlich kennt, sucht passende anderweitige Stellung.
Beste Referenzen stehen zu Diensten. [903]
Offerten unter **B. W. 82** an die **Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.**

Ein **junger, tüchtiger**
Medicinaldrogist

findet per **sofort** oder 20. Juli angenehme Stellung. [130]
A. G. Chrometzka,
Drogenhandlung, Leobschütz.

Für ein oberschlesisches Hüttenwerk wird ein tüchtiger
Materialienverwalter,
welcher bereits eine solche Stellung bekleidete, zum baldigen Antritt gesucht. Offerten mit Zeugniß-Abschriften und Angabe der Ansprüche befördert unter Z. 377 Rudolf Mosse, Breslau. [3789]

Ein. unverh. Diener **sucht** bald f. e. fein. Haus **Zolki,** Freiburgerst. 25.

Für mein **Weißwaaren-Detail-Geschäft suche ich einen unverheirath., gewandten Hanshälter,** bevorzugt gewesener Soldat und solche, welche schon in einem derartigen Geschäft thät. waren. Selbstgeschriebene Off. m. genauer Angabe der bish. Stellungen sind unt. Chiffre O. P. 2 Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Für mein **Bank- und Wechselgeschäft suche** ich einen **Lehrling** oder **Volontair** mit den nöthigen Vorkenntnissen. Kost und Logis im Hause, Antritt nach Uebereinkommen. [493]
Neisser Wechselstube
Leopold Brieger junior,
Neisse.

---

1 Lehrling mit guter Schulbild. u. schön. Handschr. für ein hies. kfm. Comptoir z. bald. Antritt gesucht. Offert. erbeten u. B. R. 1 Exped. der Bresl. Ztg. [1024]

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen kann sich zum sofortigen Antritt melden bei
Süsskind Nürnberg jr.,
Getreide-, Sämereien- und Producten-Handlung,
Lissa i. P. [74]

Für mein **Posamentier-, Weiß- u. Wollwaarengeschäft** suche ich zu möglichst baldigem Antritt einen **Lehrling,** gleich welcher Confession.
[513] **Carl Zweig, Oels.**

Für mein **Manufactur-, Modewaaren- u. Damen-Confect.-Geschäft suche** zum sof. Eintritt oder per 1. August **einen Lehrling.**
Adolph Ascher,
Stargard i. Pommern.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für 1 älteren Herrn oder Dame 1 möbl. Zimmer im Hochparterre nebst guter Pflege zu vergeben **Trebnitzerstr. 24,** part. rechts.

Eine Wohnung

für October **von 4—5 Zimmern für 1000 Mark gesucht.** Offert. unter R. 186 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [527]

Eine Wohnung, bestehend aus 4—5 Zimmern, Gartenbenutzung, hochparterre oder erste Etage, **wird** per October in der **Nähe der Gartenstraße gesucht.** [1030]
Baldgefällige Offerten postlagernd (Hauptpostamt) M. G. 100.

Junkernstraße 18|19

zu vermiethen:
1 große Wohnung im ersten Stock,
1 große Wohnung im zweiten Stock.

Schmiedebrücke 50,

zweites Viertel vom Ringe, ist die elegant renovirte dritte Etage bald zu vermiethen. [998]
Näh. daselbst parterre, im Comptoir.

---

1. und 2. Stock, je 5 Zimmer, 2 Cabinets, Mädchengelaß, Entree, Küche, Boden, Keller, für 360 Thlr. oder 350 Thlr. Vorwerksstr. 27 z. v.

Gräbschenerstr. 1,

am Sonnenplatz,
ist die hochelegante 1. Etage, bestehend aus 8 Zimmern, Cabinet, Bad und Mädchenzimmer 2c., per **1. October, event. auch getheilt** zu vermiethen.
Nähere Auskunft im Destillations-Geschäft. [425]

Neudorfstraße 9, III,

2 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree, per 1. October **zu vermiethen.**

Freiburgerstr. 13,

halbe 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Mädchen- u. Badestube, 1000 Mk.,
halbe 2. Etage, 4 Zimmer, Küche, Mädchen- u. Badestube, 900 Mk., Gartenbenutzung. [1046]

Ohlauerstr. 46,

nahe der Promenade, Ecke der Neue Gasse, ist die 1. Etage, schöne freundliche Wohnung, 5 Zimmer, Mädchencabinet, Entree, Küche 2c., vom ersten October cr. zu vermiethen. [1054]

Schweidnitzer Stadtgr. 9,

III. Etage, eine Wohnung von 5 bis 6 Zimmern, Balcon und Beigelaß, mit Aussicht auf die Promenade per bald oder 1. October zu verm.
Näh. bei Herrn **Wolffschütz** daselbst.

Bismarckstr. 19, 1. Et.,

3 feine Zim. m. Balc. u. Zubeh. z. v.

Zimmerstr. 14, Hochpt.,

6 feine, große Zimmer 2c. 2c., z. v.

Königsplatz 3b

ist eine Wohnung im **Parterre** zu vermiethen. [1035]

Moritzstr. 9,

Hochparterre, 4 Zimmer, Badezimmer u. Beigelaß, auf's comfortableste eingerichtet, bald oder per 1. October cr. zu verm.

Agnesstr. 16, 3. Et., 5 Zimmer, per October zu vermiethen. [1026]

Freiburgerstr. 28

herrsch. 3. Et., 6 Zim., Badezim. 2c., Gartenb., wegzugshalb. billig z. verm.

---

1 Comptoir

auf dem Hofe eines Geschäftshauses der **Carlsstraße** für **50 Thlr.** zu verm. Offerten 412 hauptpostlagernd. [514]

Per 1. October cr. zu vermiethen **Antonienstr. 33** i. Logengebäude:
1 Laden nebst 1 Keller,
1 Laden nebst 2 Kellern und
1 Wohnung, Parterre, bisher als Arbeitsräume benützt.
Näheres beim Hausmeister **Holt,** Hinterhaus, Parterre. [1045]

Ein großer Laden

mit 2 anstoßenden Zimmern zu verm.
Junkernstraße 18/19.

Neue Taschenstr. 10

ist die **erste Etage,** bestehend aus 5 Zimmern incl. 3 fenstrigem Salon nebst Zubehör, per October zu vermiethen. [994]

Ohlauerstraße 8

ist die sehr elegante zweite Etage, bestehend aus 6 Piecen und Zubehör, per 1. October zu vermiethen. [1058]
Näheres daselbst zweite Etage.

Ohlauerstraße 45 (alte Landschaft) **an** der Promenade
eleg. Wohnung 1. Et., 3 Zim., Vorzim., Zub., à 1200 M., } mit
" " 2. " 4 Zimmer, Cab., Küche, à 1350 M., } Gartenben.
Wohnung, 3. Etage, Stube, Cabinet, Küche, à 250 M.,
per Michaelis zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Etage im Comptoir.

Eisenbahn-Course

vom 1. Juni 1888 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 9 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 9 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B., nur von Reichenbach).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 9 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B. über Sohrau).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 U, 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U 40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.) — 4 U. 20 M Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 11 U. 5 M. Ab. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von Oppeln). — 2 U. 25 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 10 M. Ab. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 10 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.

Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 Uhr 4 Min. Nachm. Ank. 9 Uhr 5 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Mittelwalde. — Abg. 5 Uhr 49 Min. Vorm., Ank. 11 Uhr 30 Min. Nachts.

Breslau—Zobten—Ströbel:

Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 40 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab.

Ank. 8 U. 20 M. Vm. — 2 U. 32 M Nm. — 10 U. 15 M. Ab.

Jeden Sonn u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 6 Uhr Vorm. Ank. Breslau 10 Uhr 48 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm (Expresszug). — 6 U. 35 M. Nm.

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 13 M. Nm — 9 U. 30 M. Ab. — 10 U. 33 M. Ab (Expresszug).

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. — Breslau: Abg. früh 5 Uhr 10 Min., Ank. Abds. 11 Uhr 25 Min.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 U. 15 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (v. Oberschl. B.) — 10 U. 23 M. Vm. — 3 U. 15 M. Nm. — 9 U. Ab.

Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 49 M. Vm. — 1 U. 46 M. Nm. — 5 U. 21 M. Nm. — 11 U. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz:

Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 11 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.

Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 59 M. Vm. — 11 U. 57 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. — 10 U. 3 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 13 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 19 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 15 M. Vm. — 2 U. 39 M. Nm. — 10 U. 24 M. Ab.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 6 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm — 7 U. Ab.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg: 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:

Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 9 U. 40 M. Ab.

Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 29 M. Nm. — 9 U. 18 M. Ab.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours

von Breslau nach Ohlau und retour ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend. Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 7 U. Ab. — Abf. von Ohlau 5 U. fr. Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. Juli.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	756	12	ONO 5	bedeckt.	
Aberdeen	757	8	NNW 2	wolkig.	
Christiansund	752	9	NNO 4	Nebel.	
Kopenhagen	751	15	NW 2	bedeckt.	
Stockholm	753	18	OSO 2	wolkenlos.	
Haparanda	757	16	S 2	bedeckt.	
Petersburg	754	12	NNO 1	bedeckt.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	753	16	SO 3	h. bedeckt.	
Brest	?	14	W 3	wolkenlos.	
Helder	752	13	S 1	Regen.	
Sylt	752	14	W 1	Dunst.	
Hamburg	753	15	SW 1	wolkig.	
Swinemünde	753	16	W 3	wolkig.	
Neufahrwasser	752	19	W 2	bedeckt.	
Memel	759	18	OSO 2	bedeckt.	
Paris	755	15	SW 3	h. bedeckt.	
Münster	753	14	S 3	bedeckt.	
Karlsruhe	757	17	SW 2	Regen.	
Wiesbaden	756	16	W 3	wolkig.	
München	760	13	SW 5	Regen.	
Chemnitz	756	16	SW 5	wolkig.	
Berlin	754	17	SW 1	wolkig.	
Wien	757	17	W 1	bedeckt.	
Breslau	756	16	WSW 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	758	17	WSW 4	wolkig.	
Nizza	760	17	still	bedeckt.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Barometer ist seit gestern fast allenthalben gestiegen und die Luftdruckvertheilung eine noch gleichmässigere geworden. Ueber den Alpen hat der Luftdruck eine Höhe von 760 mm erreicht. Bei schwacher südwestlicher Luftströmung ist über Deutschland das Wetter veränderlich; die Morgentemperatur zeigt gegen gestern nur geringe Aenderung und liegt meist noch etwas unter der normalen. Fast überall fiel Regen, zu Hannover 25 mm; in Nord- und Mittel-Deutschland fanden gestern zahlreiche Gewitter statt. Obere Wolken ziehen über Grünberg und Friedrichshafen aus West-Süd-West.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil und i. V. für das Feuilleton: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau